

B I L D U N G S C H W E I Z

ZEITSCHRIFT DES LCH

6/2005



Schlüsselfigur im Schulhaus

- Der Abwart wartet nicht mehr ab
- Rundum-Job: Handwerk und Kommunikation

Das PISA der Kantone

- Die Fakten – und die Kritik des LCH
- PISA-Projektleiterin Huguette Mc Cluskey

Verdoppeln Sie Ihren Arbeitsspeicher!



Apple iBook G4



Apple iMac G5



Apple PowerBook G4

Apple iBook G4

+ zusätzlich 256 MB RAM Fr. 49.-!

Schulpreis

| | |
|---|------------|
| 12"-TFT 1,2 GHz 256 MB RAM 30 GB HD DVD/CD-RW-Laufwerk Airport | Fr. 1315.- |
| 14,1"-TFT 1,33 GHz 256 MB RAM 60 GB HD DVD/CD-RW-Laufwerk Airport | Fr. 1689.- |
| 14,1"-TFT 1,33 GHz 256 MB RAM 60 GB HD DVD-R/CD-RW-Laufwerk Airport | Fr. 1919.- |

Neu! Apple iMac G5

+ zusätzlich 512 MB RAM Fr. 99.-!

Schulpreis

| | |
|--|------------|
| 17"-TFT 1,8 GHz Prozessor 512 MB RAM 160 GB HD DVD-/CD-RW-Laufwerk | Fr. 1689.- |
| 17"-TFT 2,0 GHz Prozessor 512 MB RAM 160 GB HD DVD-R/CD-RW-Laufwerk | Fr. 1929.- |
| 20"-TFT 2,0 GHz Prozessor 512 MB RAM 250 GB HD DVD-R-/CD-RW-Laufwerk | Fr. 2349.- |

Die neuen iMac G5-Modelle haben Airport extreme und Bluetooth integriert!

Apple PowerBook G4

+ zusätzlich 512 MB RAM Fr. 99.-!

Schulpreis

| | |
|--|------------|
| 15,2"-TFT 1,5 GHz 512 MB RAM 80 GB HD DVD-/CD-RW-Laufwerk Airport | Fr. 2529.- |
| 15,2"-TFT 1,67 GHz 512 MB RAM 80 GB HD DVD-R-/CD-RW-Laufwerk Airport | Fr. 2939.- |
| 17"-TFT 1,67 GHz 512 MB RAM 100 GB HD DVD-R-/CD-RW-Laufwerk Airport | Fr. 3449.- |

Die Preise in diesem Inserat verstehen sich inkl. MwSt. Irrtum, Änderungen im Preis, Technik oder Modell vorbehalten. Nur solange Vorrat. Die Angebote gelten gegen Vorweisen eines gültigen Schüler- oder Lehrerausweises.

letec



schwerzenbach@letec.ch

Stationsstr. 53, 8603 Schwerzenbach
Tel. 044 908 44 66, Fax 044 908 44 22

aarau@letec.ch

Rain 47, 5000 Aarau
Tel. 062 723 05 55, Fax 062 723 05 63

bern@letec.ch

Kramgasse 46, 3011 Bern
Tel. 031 312 58 85, Fax 031 312 53 05

chur@letec.ch

Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur
Tel. 081 250 13 53, Fax 081 250 13 56

schaffhausen@letec.ch

Im Hägli 2, 8207 Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67, Fax 052 643 33 70

stgallen@letec.ch

Schützengasse 4, 9000 St. Gallen
Tel. 071 228 58 68, Fax 071 228 58 69

zuerich@letec.ch

Weinbergstrasse 24, 8001 Zürich
Tel. 044 253 60 10, Fax 044 253 60 11

Hotline 0900 57 60 37 Fr. 3.13 Min.
www.edu.letec.ch

Opitec

Ihr einzigartiger Partner
und Anbieter
für Werken, Technik,
Freizeit
und Hobby

OPITEC Hobbyfix

www.opitec.ch



OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen, Neuheiten
und vielfältige Materialien für Ihre kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg
Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838

E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

Guten Schultag!

«Unser Abwart ist die gute Seele in der Schule. Er ist da, wenn jemand ein Anliegen hat und Hilfe braucht. Nicht nur die Lehrkräfte und die Schulpflege dürfen auf seine Hilfe zählen, auch so manche Schülerin und mancher Schüler lassen sich gerne auf einen kleinen Schwatz mit ihm ein.» – So setzt die Schule eines Aargauer Dorfes ihrem Abwart ein Denkmal im Internet. Eine Solothurner Gemeinde dagegen stellt schlicht sein Pflichtenheft ins Netz, damit wir alle Bescheid wissen: «Der jeweilige Abwart ist verantwortlich für Ordnung und Sauberkeit der ihm zugewiesenen Gebäudeteile. Sie unterteilen sich in Schulhaus und technische Räume sowie Umgebung.»

Gute Seele und Saubermann. So haben wir ihn gern, unseren Abwart. Dann ist er aber auch noch Polizist, Sozialarbeiter und polyvalenter Handwerker, der neben dem Laubgebläse auch (zum Beispiel) einen Teleskopstandhahnmutterschlüssel handhaben kann. Notfalls spielt er den Autoknacker vom Dienst, wenn ein zerstreuter Lehrer seinen Schlüsselbund im Wagen vergessen hat. Morgens um sieben streift er als Erster durch die Turnhallengarderobe, steckt den am Vorabend liegengebliebenen Geldbeutel eines Männerriegerturners ein, zückt sein Handy und beruhigt telefonisch den Eigentümer. Auf dem Rundgang mit dem Hund nachts um elf prüft er wie zufällig noch, ob auch überall das Licht gelöscht ist.

Daneben ist er aber auch ein schrecklicher Pedant und ein kleiner König, der die ausserschulische Benutzung von Schulräumen nach undurchsichtigen Kriterien gestattet oder nicht. Als man eine Schulleiterin einsetzte, weigerte er sich, von ihr Anweisungen entgegenzunehmen. Ihm habe nur der Gemeinderat etwas zu sagen. Der Ammann persönlich musste den Konflikt schlichten. Demnächst geht er in Pension; vor der Abwartwohnung steht eine Schuttmulde. Sein Nachfolger ist schon bestimmt. Der wartet nicht mehr ab. Der hat ein eidgenössisches Diplom und besteht auf der Bezeichnung Schulhauswart. Beim Bewerbungsgespräch hat er gesagt, er würde auch gern an Sitzungen der Schulleitung teilnehmen, wenn es um Organisatorisches ginge... Aber dass er ein Auto knacken kann, muss er erst noch beweisen. (Mehr zum Berufsbild ab Seite 6.)

Alle Jahre wieder liegt dem Juni-Heft der LCH-Jahresbericht bei. Diesmal ist es etwas anders: BILDUNG SCHWEIZ liegt dem Jahresbericht bei. Dieser ist im neuen Corporate Design des LCH gestaltet, 64 Seiten stark und mit Fotografien illustriert, welche feinfühlig den Spuren des Lebens und der täglichen Arbeit im Basler Gotthelf-Schulhaus (erbaut 1899 bis 1902) nachgehen. Wir empfehlen den Text zur Lektüre und die Bilder zum Geniessen.

Heinz Weber

Inhalt

Aktuell

- 4 LCH-Delegiertenversammlung:
Schule für den ganzen Tag
- 4 Nachrichten; Was, wann, wo?

Reportage

- 6 Schulhauswart: Ein oft nicht leichter Rundum-Job

PISA 2003

- 11 Warum ist PISA das Finnland der Schweiz?
- 14 LCH-Stellungnahme zum PISA-Ranking: So bringt das wenig
- 15 Kommentar der Projektleitung: Was die PISA-Resultate den Lehrkräften bringen können
- 17 Portrait der nationalen PISA-Projektleiterin Huguette Mc Cluskey

Aus dem LCH

- 19 100 Jahre KLV St. Gallen: «Hochbetagt, dynamisch, schlagkräftig»
- 21 Fortissimo für die Schulmusik

Rubriken

- 22 LCH MehrWert
- 24 Bildungsmarkt
- 26 Bildungsforum
- 27 Impressum

Rufnummer

- 31 Lieber Herr Kimmich

Titelbild: Schulhauswart Bernhard Moser vom Burggartenschulhaus in Bottmingen BL
Foto: Tommy Furrer

Bildungsforschung Ausgezeichnet

Die Schweizerische Koordinationskonferenz Bildungsforschung (CORECHED) hat zum ersten Mal einen Preis für Bildungsforschung verliehen. Die mit 25 000 Franken dotierte Auszeichnung ging an das Team des Projekts «Lernen im Kontext neuer Medien» unter Leitung von Peter Sieber (PH Zürich und Uni Zürich) mit Andrea Bertsch-Kaufmann (PH Aargau) und Wassilis Kassis (Uni Basel) sowie Thomas Bachmann, Hansjakob Schneider und Christine Tresch. Thema des Projekts ist die literale und mediale Sozialisation von Kindern und Jugendlichen. In ihrer Studie untersuchten die Forscherinnen und Forscher, wie sich Erfahrungen mit neuen Medien auf Lese- und Schreibaktivitäten auswirken. B.S.

www.zentrumlesen.ch
www.phzh.ch

Beratung, Supervision Neuer Verband

Der interkantonale Schulpraxisberatungs- und Supervisionsverband Schweiz (ISSVS) vereint neu speziell ausgebildete Beratungspersonen der gesamten Deutschschweiz unter einem Dach. Informationen: www.issvs.ch

BILDUNG SCHWEIZ

So ist es richtig

In der Ausgabe 5a/05 (Lehrmittel, Sport und Spiel) sind einige bedauerliche Druckfehler enthalten. Richtig ist: Die kostenlose Urheberrechts-Broschüre «Alles, was Recht ist» (S.12) ist per E-Mail zu bestellen bei:

hofstetter@edk.unibe.ch
oder mail@prolitteris.ch

Die Ballspielerinnen im Bild auf Seite 35 spielen auf der Südsee-Insel Tonga (und nicht im westafrikanischen Land Togo). Im Titel auf Seite 10 ist von «Aufbau» die Rede.

LCH-DV: Schule für den ganzen Tag

Die LCH-Delegiertenversammlung vom 11. Juni in Luzern beschäftigt sich mit Tagesstrukturen.

«Die Schule ist zunehmend konfrontiert mit Schülerinnen und Schülern, die sich aufgrund ihrer sozialen, familiären, sprachlichen oder kulturellen Sozialisation nur schlecht oder nicht in die Schule integrieren können», bringt LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht das Problem auf den Punkt: «Lehrerinnen und Lehrer sind in ihrer Berufsarbeit von den negativen Auswirkungen der Familien- und Arbeitssituation der Eltern betroffen, ja gar handicapiert.» Tatsache ist: In mehr als 60% aller Paar-Haushalte arbeiten beide Partner; 74% aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren sind berufstätig. Damit wird nach Meinung des LCH die Forderung nach einem obligatorischen und flächendeckenden Angebot von Tagesstrukturen mit pädagogischer Qualität dringend. Klar ist, dass diese zusätzliches Geld kosten werden. Ohne sie aber drohen, wie Urs Schildknecht festhält, hohe soziale Folgekosten und massiver volkswirtschaftlicher Schaden.

Der LCH hatte sich bereits an der Delegiertenversammlung 2001 in Aarau mit dem The-

ma der schul- respektive familienergänzenden Betreuung beschäftigt und eine Resolution dazu verabschiedet. Dieses Jahr will sich die Verbandsleitung von den Delegierten das Mandat für einen massiveren politischen Vorstoss geben lassen. Form und Zeitpunkt werden dabei wahrscheinlich noch nicht fixiert. Denkbar ist eine parlamentarische Initiative; die Einreichung einer nationalen Volksinitiative durch den LCH ist aufgrund des damit verbundenen enormen Aufwandes zurzeit eher unwahrscheinlich.

Den Weg einer kantonalen Volksinitiative hat der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) beschritten – mit Erfolg. Das im letzten Oktober eingereichte Begehren findet nicht nur bei linken, sondern auch bei bürgerlichen Politikerinnen und Politikern und Parteien starken Rückhalt. Franziska Peterhans – Projektleiterin beim alv – wird denn auch zusammen mit CVP-Nationalrätin Kathy Ricklin und LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht die Diskussion lancieren. hw

LCH-Delegierte in Luzern

Die LCH-Delegiertenversammlung 2005, das «Verbandsparlament», tagt am Samstag, 11. Juni, im Luzerner Hotel «Seeburg». Am Vormittag, ab 10 Uhr, geht es um den Vorstoss betreffend Tagesstrukturen (Vorschau oben) sowie um ein Grundlagenpapier mit dem Arbeitstitel «Manifest für das PISA-Podest». In letzterem wird der LCH aus der Erfahrung des Berufsverbandes und seiner Mitglieder heraus darlegen, was für ein leistungsfähigeres Bildungswesen notwendig ist. Dieser Teil der Versammlung ist für LCH-Mitglieder öffentlich. Bei den statutarischen Geschäften am Nachmittag bleiben die rund 100 Delegierten der Sektionen und Mitgliedsorganisationen unter sich.

Was, wann, wo?

Europäisches Jahr der politischen Bildung

«Learning and living democracy» ist der Slogan des «European Year of Citizenship through Education». Ziel dieses vom Europarat ausgerufenen Aktionsjahres 2005 ist es, in den Mitgliedstaaten des Europarates Bildungsaktivitäten und Massnahmen zur demokratiepolitischen Bildung (Education for Democratic Citizenship EDC) zu fördern. EDC zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler, junge Leute und Erwachsene dabei zu unterstützen, sich aktiv, kreativ und eigenverantwortlich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Im «Strategiepapier zum Europäischen Jahr der politischen Bildung in der Schweiz» sind alle zentralen Anliegen und Vorstellungen für die Schweiz als Vorschläge, die auch über das Jahr hinausgehen, formuliert. Vorgeesehen sind regionale Tagungen, die Entwicklung von Lehrmitteln, die Lancierung eines Wettbewerbs etc. Anfragen und Hinweise sind zu richten an: Staatssekretariat für Bildung und Forschung, Marino Ostini, Hallwylstrasse 4, 3003 Bern, E-Mail marino.ostini@sbf.admin.ch.

Austausch als Chance

Jedes Jahr um diese Zeit beenden Lehrlinge und Studenten aus verschiedensten Berufen ihre Ausbildung. Nicht alle haben das Glück, gleich eine feste Stelle zu finden. Arbeitslosen Lehr- und Studienabgängern bietet der ch Jugendaustausch im Rahmen des Programms «Offene Stellen» die Möglichkeit, in einem sechsmonatigen Praktikum in einer anderen Sprachregion Berufserfahrungen zu sammeln und gleichzeitig einen Sprachkurs zu besuchen. Sie erhöhen somit ihre Chancen, eine feste Stelle zu finden. Weitere Informationen: ch Jugendaustausch Programm «Offene Stellen» Postfach 358 4502 Solothurn Telefon 032 625 26 86/80 www.echanges.ch

Frage: Warum ergriff Einstein einen Stuhl und warf ihn nach seiner Lehrerin?

Antwort: Weil man seine grosse Begabung nicht erkannt hatte!



Lernen Sie Begabungen erkennen und fördern!

Intensivseminar zur Begabungs- und Begabtenförderung in der Schule

10. - 14. Oktober 2005, Basel

Miniwings für Bildungsverantwortliche

12. - 13. Oktober 2005, Basel

www.wingsseminar.ch



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Institut für Unterrichtsfragen und
Lehrer/innenfortbildung Basel-Stadt, ULEF

ULEF Basel, Wingsseminar t +4161 273 50 57,
f +4161 273 50 58, wingsseminar@hispeed.ch

Dr. Jenna Müllener
Dozentin, Mentorin

PPZ

Ralph Leonhardt
Dozent, Mentor

PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM
Interkantonales Bildungs- und Beratungsinstitut

Bahnstrasse 21, 8610 Uster
Schulleitung Tf. 01 918 02 01 / eMail: info@ppz.ch / www.ppz.ch Schulleitung

Interkantonale, halbjährige, berufsbegleitende Kaderausbildung

**Unterrichtsqualität profund
und nachhaltig beurteilen**

**Lehrpersonen so kritisieren
(auch negativ!), dass sie das Feedback
als professionell und nützlich erleben
und dadurch motiviert werden, ihren
Unterricht zu optimieren**

Sept. 2005 bis April 2006
alle 14 Tage 14.30-18.30 in Uster/ ZH
Dazu praktische Übungen und Fernstudienanteile

Das Praxisstudium richtet sich an (künftige)
Kaderpersonen im Bildungswesen wie Schulleitende,
Schubehördemitglieder, Inspektoren,
Praxislehrpersonen, Erwachsenenbildner etc.

Anzahl der Teilnehmenden beschränkt

Unterlagen mit detaillierten Angaben unter www.ppz.ch
bzw. anfordern bei: PPZ, Bahnstrasse 21, 8610 Uster

Die Weiterbildung beruht auf einer aktuellen, fundierten Studie,
wird begleitet von einem interkantonalen
und interdisziplinären Beirat und ist eduQua/SQS-anerkannt



hpsabb Hochschule für Pädagogik und
Soziale Arbeit beider Basel

Nachdiplomkurs

Immersives Unterrichten

Der Nachdiplomkurs «Immersives Unterrichten» befähigt
zu einem inhaltszentrierten, fremdsprachigen Sachfach-
unterricht. Er gliedert sich in drei Module:

1. Begriffsklärung; verschiedene Modelle IU
2. Grundzüge der Fremdsprachendidaktik
3. Didaktik des Immersiven Unterrichtens

Voraussetzung Lehrdiplom HLA oder SLA sowie
hohe Sprachkompetenz (C 1)

Dauer und Zeiten Kursbeginn 30.11.2005
Kursende Juni 2006, jeweils an
Mittwoch Nachmittagen

Kursort HPSA-BB, Standort Kleinbasel

Kosten CHF 3'100.– (alle Module)

Infos unter www.hpsabb.ch/weiterbildung
> Sekundarstufe I und II
oder bei Dr. D. Opferkuch:
dieter.opferkuch@hpsabb.ch

Anmeldung 15.6.2005 (Anmeldeschluss)

Detailbroschüren und Anmeldeunterlagen erhältlich bei:
**HPSA-BB, Abteilung WDF, Thiersteinallee 57,
4053 Basel, Tel. 061 337 27 24**

Ein oft nicht leichter Rundum-Job

Der Schulhauswart ist überall anzutreffen, wo es um Sauberkeit, technische Probleme und Organisation geht. Er trägt viel Verantwortung und besitzt oft ein eidgenössisches Diplom. Aber gehört er auch zum Schulteam? BILDUNG SCHWEIZ hat zwei Vertreter dieses anspruchsvollen Berufs besucht.



Fotos: Tommy Furrer

«Die Schule ist offener, lebendiger und vielseitiger geworden», sagt Ruedi Lanz (MuttENZ). Das hat auch für den Schulhauswart Konsequenzen.

Sauberer Mann und Beichtvater, Sicherheitsverantwortlicher und Manager, Pädagoge, Psychologe, Streetworker, Polizist, Vermittler, Organisator... Das Arbeitsumfeld eines Schulhauswarts ist breit gefächert; Multifunktionalität ist heute mehr denn je gefragt. Entsprechend umfassend ist die Beschreibung des Berufsbildes. Der Schulhauswart hat in der Regel ein eidgenössisches Diplom. Er ist 24 Stunden präsent und hat Wochenenddienst, wenn es um ausserunterrichtliche Schulveranstaltungen geht.

Madlen Blösch

Wie hat sich das Arbeitsumfeld verändert, wollte BILDUNG SCHWEIZ von Ruedi Lanz wissen: Er ist seit 1992 Schulhauswart im Schulhaus Gründen

in MuttENZ. In der mittlerweile über 50-jährigen Schulanlage unterrichten 60 Lehrpersonen rund 400 Schülerinnen und Schüler an der Primar- und Sekundarstufe. «Es hat sich in diesen 13 Jahren sehr viel verändert», erklärt Ruedi Lanz. «Die Schule ist offener, lebendiger und vielseitiger geworden, aber auch schwieriger zu kontrollieren. So hatten früher praktisch alle Lehrkräfte Vollpensen, heute arbeiten die meisten Teilzeit.»

Verändert habe sich auch das Schulsystem mit neuen Lernformen und Blockzeiten. Auf der Primarstufe gebe es fast keine festgelegten Pausen mehr. «Die Lehrkräfte entscheiden, wann sie je nach Stoff Pause machen, und das bedeutet für mich, dass ich als Schulhauswart nicht mehr so recht weiss, was

läuft. Dies ist ein Nachteil.» Als Beispiel nennt er Gruppenarbeiten, wo die Kinder öfters unbeaufsichtigt seien und Vandalismus und Littering zunehmen.

«Die Lehrpersonen haben sich natürlich auch verändert. Sie unterliegen einem Riesendruck. Probleme rund um das neue Baselbieter Bildungsgesetz, die nach wie vor ungelöste Schulhausfrage und der Spardruck schlagen sich im Kollegium nieder.» Und heute seien die Klassen zu gross, was besonders bei verhaltensauffälligen Kindern mit Konsequenzen verbunden sei.

Ständig den Spagat machen

Ein schwieriges Kapitel seien heute zunehmend die Eltern. «Wir müssen ständig den Spagat machen. Einige wollen, dass wir streng sind, andere dulden



Bernhard Moser (Bottmingen) liebt seinen Beruf, «weil ich als Allrounder gerne mit Menschen zusammen bin».

keine Einmischung.» Kommt dazu, dass der Schulhauswart auch am Wochenende keine Ruhe habe, wenn beispielsweise das Töchterchen sein Schulheft vergessen hat...

Ruedi Lanz ist gerne Schulhauswart, obwohl seine Arbeitstage lang und die baulichen Gegebenheiten der Schulanlage alles andere als optimal sind. Mit den Lehrerkollegien arbeite er gut zusammen. Er machte mit bei der Einführung der Umwelteinsätze der Schüler und ist Mitglied der «Projektgruppe Gesundheitsfördernde Schulen». Er wird oft in Projekte eingebunden – und jetzt leuchten seine Augen, als die Sprache auf ein grosses Zirkusprojekt kommt, das die Primarschule letztes Jahr durchführte und wo er als Fachmann schon bei der Planung beigezogen wurde.

Nicht sehr einfach ist die derzeitige Wohnsituation von Ruedi Lanz und seiner Frau, welche ebenfalls mitarbeitet. Die geräumige Wohnung braucht dringend eine Schallisolation. Doch mit diesem Mangel könnten sie leben. Hingegen sind sie, gerade während der Sommermonate, nachts extremen Lärmimmissionen ausgesetzt und leiden zusätzlich unter dem nahen Standort einer starken Natel-Antenne.

Ruedi Lanz liebt seinen Beruf. «Weil ich als Allrounder auch gerne mit Menschen zusammen bin, ist es für mich der schönste Beruf.» Angestellt ist er von der Gemeinde Muttenz. Durch die Schulreform im Kanton Baselland wurde die Schulleitung autonomer, die Zusammenarbeit im Viereck Hauswart – Gemeinde – Kanton – Schulleitung hin-

gegen ist heute schwieriger. Seiner Meinung nach wäre es deshalb sinnvoll, wenn er auch in der Schulleitung eingebunden wäre. «Gerade Fragen des Budgets, der Hausordnung oder der Belegungen müssten zusammen mit der Schule geklärt werden und nicht von jeder Stelle für sich», findet er. Die Sandwichposition des Schulhauswarts zwischen Schule, Kanton und Gemeinde müsse aufgelöst werden.

Der Schulhausleiter der Primarschule Gründen, Urs Brenner, ist ebenfalls dieser Ansicht. Weil Ruedi Lanz nicht der Schulleitung angehöre, sei er häufig etwas isoliert im Kollegium. Es könne zu Differenzen kommen, die der Hauswart dann ausbaden müsse. Brenner lobt die gute Zusammenarbeit und windet ihm ein Kränzchen: «Wir sind glücklich mit

unserem Schulhauswart. Er ist kommunikativ und scheut keinen Mehraufwand.» Ruedi Lanz nehme regelmässig an den Schulhaussitzungen teil. Wichtig sei, dass sich auch die Lehrerschaft immer wieder bewusst werde, wie schwierig die Wohnsituation des Ehepaars Lanz sei, befinde sich doch die Wohnung direkt über der Garderobe und der Turnhalle.

Schulhaus mit vier Rektoraten

Seit viereinhalb Jahren ist Bernhard Moser Schulhauswart am Burggarten-Schulhaus in Bottmingen, wo vier Schulen mit 57 Lehrpersonen und rund 210 Schülerinnen und Schülern untergebracht sind: Primarschule, Berufswahlklasse der Realschule, Wielandschule für Hör- und Lernbehinderte sowie das Werkjahr Baselland mit einem hohen Ausländeranteil. Das bedeutet auch vier Rektorate mit vier Schulleitungen, vier Küchen und vier Lehrerzimmern.

Entsprechend unterschiedlich ist die Schülerschaft. Da die Mittelstufe fehle, entstehe ein angenehmer Mix, findet Moser: «Die Grossen sind angehalten, auf dem Pausenplatz auf die Kleinen Rücksicht zu nehmen und das funktioniert.» Es herrsche ein gutes Schulklima, und der Kontakt mit der Lehrerschaft sei optimal. «Ich fühle mich sehr gut eingebunden und in die verschiedenen Teams integriert. Ich bringe mich aber auch selber ein, falls es nötig ist», ergänzt er schmunzelnd. Prioritär sei für ihn die Kommunikation.

«Es gilt, die Schuldigen zu finden»

Beispielsweise bei Problemen mit Minivandalismus oder Littering: «Es gilt, die Schuldigen zu finden. In der Regel melde ich einen Verstoß der Lehrkraft, damit sie die Missetäter selber zur Rede stellen kann.» Littering werde regelmässig mit den Lehrpersonen thematisiert, sagt Moser, und er selbst gehe jeweils in die ersten Klassen und erkläre den Kindern die Problematik.

Nicht so einfach sei der Umgang mit den Eltern: «Sie haben das Gefühl, dass ich rund um die Uhr zur Verfügung stehen muss.» Schlimmer sei es gewesen, als er die Stelle antrat. Damals war noch eine Privatschule mit Kindergarten und Primarstufe an der Burggartenstrasse einquartiert. «Es war ein halbes Irrenhaus. Die Kinder machten, was sie wollten. Die Eltern stellten sich auf den

Standpunkt, sie könnten das Schulhaus zu jeder Zeit besuchen und sich auch in interne Angelegenheiten einmischen – es war ja eine Privatschule und sie bezahlten.» Sie hätten sich von Bernhard Moser nichts sagen lassen. «Eine sehr anstrengende Zeit, aber doch auch eine gute Erfahrung», meint er rückblickend.

Abschalten ist oft schwierig

Wie viele seiner Kollegen ist Bernhard Moser häufig auch an Abenden und am Wochenende im Einsatz, etwa als Hüttenwart bei einem Musikfest oder als technischer Berater bei einer Gemeindeversammlung. Trotz der langen Präsenzzeiten gefällt ihm sein Beruf. Auch dass seine Frau ihn dabei unterstützt. Dies war übrigens bei der Stellenausschreibung Bedingung. Schwierig

sei manchmal einfach das Abschalten. «Die paar Meter Heimweg sind kurz und reichen nicht. Der Abstand fehlt dann und ich nehme viel mit in die Wohnung.»

«Bernhard Moser hat einen Rundum-Job, der nicht immer einfach ist», sagt Elisabeth Schweighauser, langjähriges Mitglied des Schulrats. Sie lobt die Flexibilität von Moser, der zwar dem Gemeinderat unterstellt, aber längst ein Teil des Schulhausteams sei. «Die Zusammenarbeit läuft gut und Bernhard Moser wird von der Schulleitung geschätzt.» Und dieser ergänzt im Gegenzug, dass er das Glück habe, von einer fortschrittlichen Gemeinde angestellt zu sein. «Bottmingen schaut nach vorne; für Schule und auch Kultur wird viel getan.»

Der Abwart wartet nicht ab

Sagt man nun Schulhausabwart oder Schulhauswart? Auf der Homepage des Berufsverbandes ausgebildeter Hauswarte (BVAH) heisst es dazu: «Noch heute gibt es sie, die Abwarte im wahrsten Sinne des Wortes. Auch wenn sie nur einen kleinen Teil des Berufsstandes ausmachen, ist doch in den Köpfen der meisten Leute dieses Bild vom Hauswart eingegeben. Aber in der Mehrzahl sind wir alle heute Hauswarte! Der Abwart putzt die Treppe, die WC und damit hat es sich... Heute gibt es aber in der Mehrzahl Hauswarte, die wie das Wort schon sagt, nicht «abwarten», bis es Schäden hat, sondern eine Liegenschaft pflegen und warten, damit keine Schäden entstehen.»

Gemäss Auskunft des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) lautet die genaue Berufsbezeichnung des noch jungen Berufes «Hauswart mit eidg. Fachausweis». Am 18. Juli 1990 trat das erste Reglement in Kraft.

Viele der heute tätigen Schulhauswarte sind im BVAH Mitglied; zurzeit sind rund 700 eingeschrieben. Der Berufsverband wurde 1993 gegründet und bildet – so steht es in den Statuten – die Interessenvertretung der in den Hauswarschulen sich auf die Berufsprüfung vorbereitenden Hauswarte, der Hauswarte mit Fachausweis, der zukünftigen Hauswarte mit Höherer Fachprüfung (HFP) sowie der an den Hauswarschulen unterrichtenden Referenten und den Trägern der Schulen.

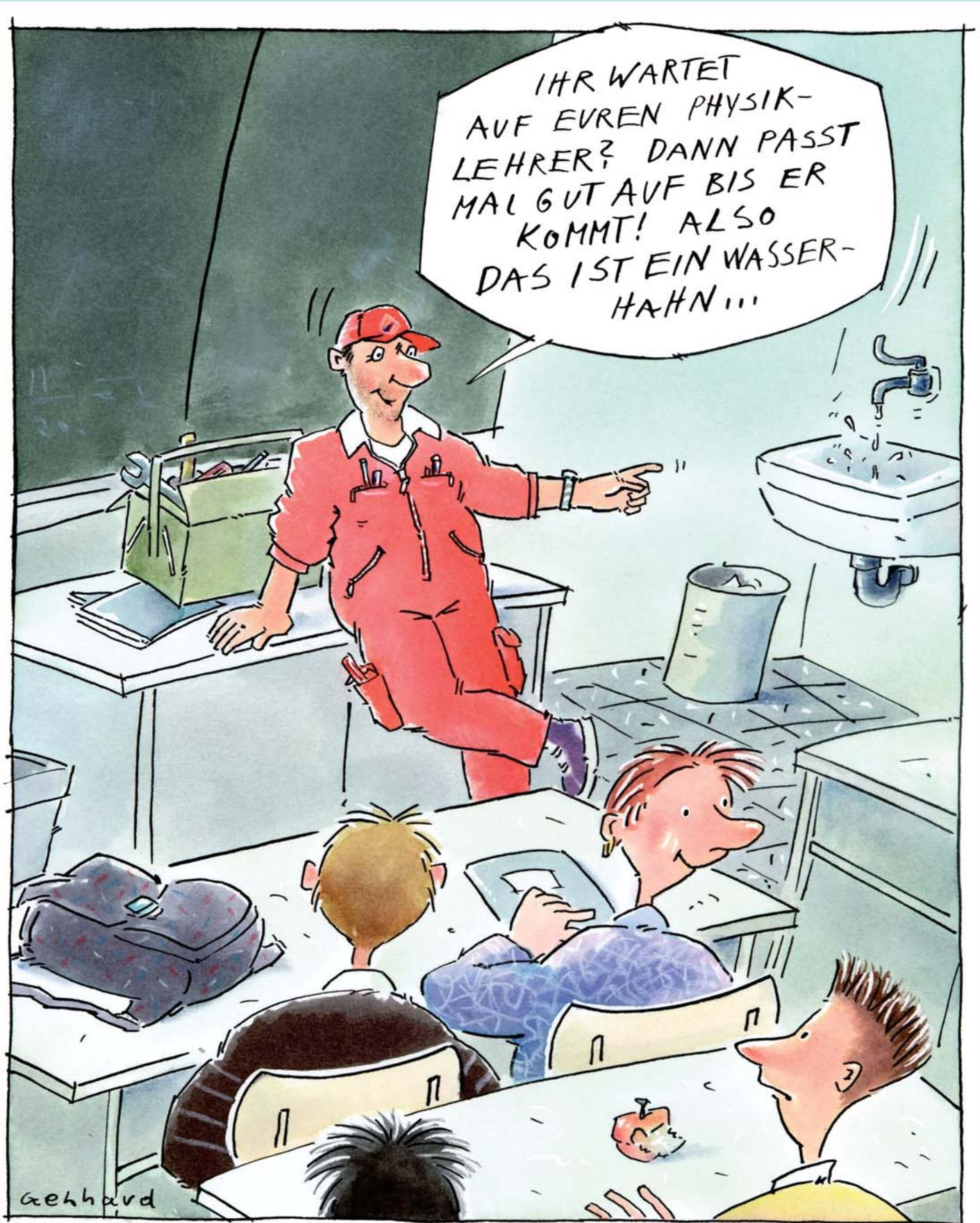
575 Schulhauswarte sind beim vpod für Angestellte in der Wartung und Reinigung Mitglied. Vor kurzem hat dieser Verband Richtlinien der Anstellungs- und Arbeitsverhältnisse von Hauswarten u.a. in Schulhäusern herausgegeben.

Beide Verbände bieten, neben Information und Rechtsberatung, auch Weiterbildung. mbl.

Weiter im Netz

www.bvah.ch – Berufsverband diplomierter Hauswarte, Bern

www.vpod-ssp.ch – vpod Handwerk (Angestellte in der Wartung und Reinigung)



IMMER ZUR STELLE, DER SCHULHAUSWART,
WENN IRGENDWÖ IRGENDWAS ODER IRGENDWER FEHLT

Fachhochschule Aargau
Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



**Nachdiplomkurs
Leiten von Gruppen**



Leiterinnen und Leiter von Teams, Projektgruppen, Schulkollegien lernen das spezifische Potenzial der Gruppe für das gesteckte Ziel produktiv zu nutzen.

Dauer 1 1/2 Jahre, 27 Tage plus Supervision

Beginn September 2005

Leitung K. Antons, H. Ehrensperger, R. Milesi

Der Nachdiplomkurs entspricht den Richtlinien des Deutschen Arbeitskreises für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik DAGG.

Informationen Institut Schule & Weiterbildung
Küttigerstrasse 42, 5000 Aarau

Tel +41 62 838 90 50, Fax +41 62 838 90 09

www.weiterbildung.ph-ag.ch

www.fh-aargau.ch



**Integrative Begabungs- / Begabtenförderung
Master- und Nachdiplomstudien**

Online- und Präsenzveranstaltungen

In Kooperation mit der weltweit in Begabungsförderung anerkannten **University of Connecticut**, USA (Profs. J. Renzulli, S. Reis) beginnen an der HPSABB diesen Herbst erneut internationale Master- und Nachdiplomstudien zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung.

E-Learning-Module bilden im Nachdiplomstudium (3 Semester) und im Masterstudium (4 Semester) ein zentrales Ausbildungselement. Sie ermöglichen Lernen aus Distanz und weitgehende Freiheit in der persönlichen zeitlichen Gestaltung des berufsbegleitenden Studiums.

Präsenzangebote (drei pro Semester, jeweils Freitagabend/Samstag) ergänzen das Online-Studium. Die berufspraktische Umsetzung erfolgt im eigenen oder in einem künftigen Berufsfeld.

Beide Weiterbildungsstudiengänge sind **modular** aufgebaut und jederzeit ergänzbar. Die Belegung einzelner Module ist möglich.

Alle Studienleistungen werden ausgewiesen mit **ECTS-Punkten** (European Credit Transfer System zur Bestätigung akademischer Studienleistungen).

Das Studienangebot richtet sich an:

Lehrpersonen aller Stufen, Fachpersonen in Erziehung/Bildung und Beratung, Mitglieder von Schulleitungen oder Behörden.

Anmeldeschluss: 15. Sept. 2005

Studienbeginn: 24. Okt. 2005

Information / Anmeldung:

Informationsveranstaltungen: 15. Juni und 24. Aug. 2005; 19.00 Uhr

Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit Basel

WDF Begabung, Kasernenstrasse 31, 4410 Liestal
www.hpsabb.ch Tel. 061 923 03 15 / 061 927 91 55
Studienleitung: victor.mueller@hpsabb.ch

Eric Berne Institut Zürich

Institut für angewandte Transaktionsanalyse
Aus- und Weiterbildung.
Beratung, Therapie, Coaching, Supervision.



E B I

**führen – wirksam und leicht
mit Transaktionsanalyse**

Infoveranstaltung zur Ausbildung

08. September 2005, 19.00-21.00 Uhr

Einführungswochenende

09.–11. September oder 11.–13. November 2005

CH-8008 Zürich, Dufourstrasse 35, Telefon/Fax 044-261 47 11

E-mail: info@ebi-zuerich.ch, www.ebi-zuerich.ch



KLINIK AADORF
Klinische Psychotherapie

Wir begleiten Sie bei
Krisen, Stress, Burnout

Kompetent – ganzheitlich – menschlich

Dr. med. Hans König, Chefarzt
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH
Föhrenbergstrasse 23, 8355 Aadorf, Tel. 052 368 88 88



Die Materialien zu Harry Potter

Thomas Hermann, Daniel Ammann, Heinz Moser

Harry war hier

Lesen, Magie und Projekte im Klassenzimmer. Materialien zu *Harry Potter und der Stein der Weisen*

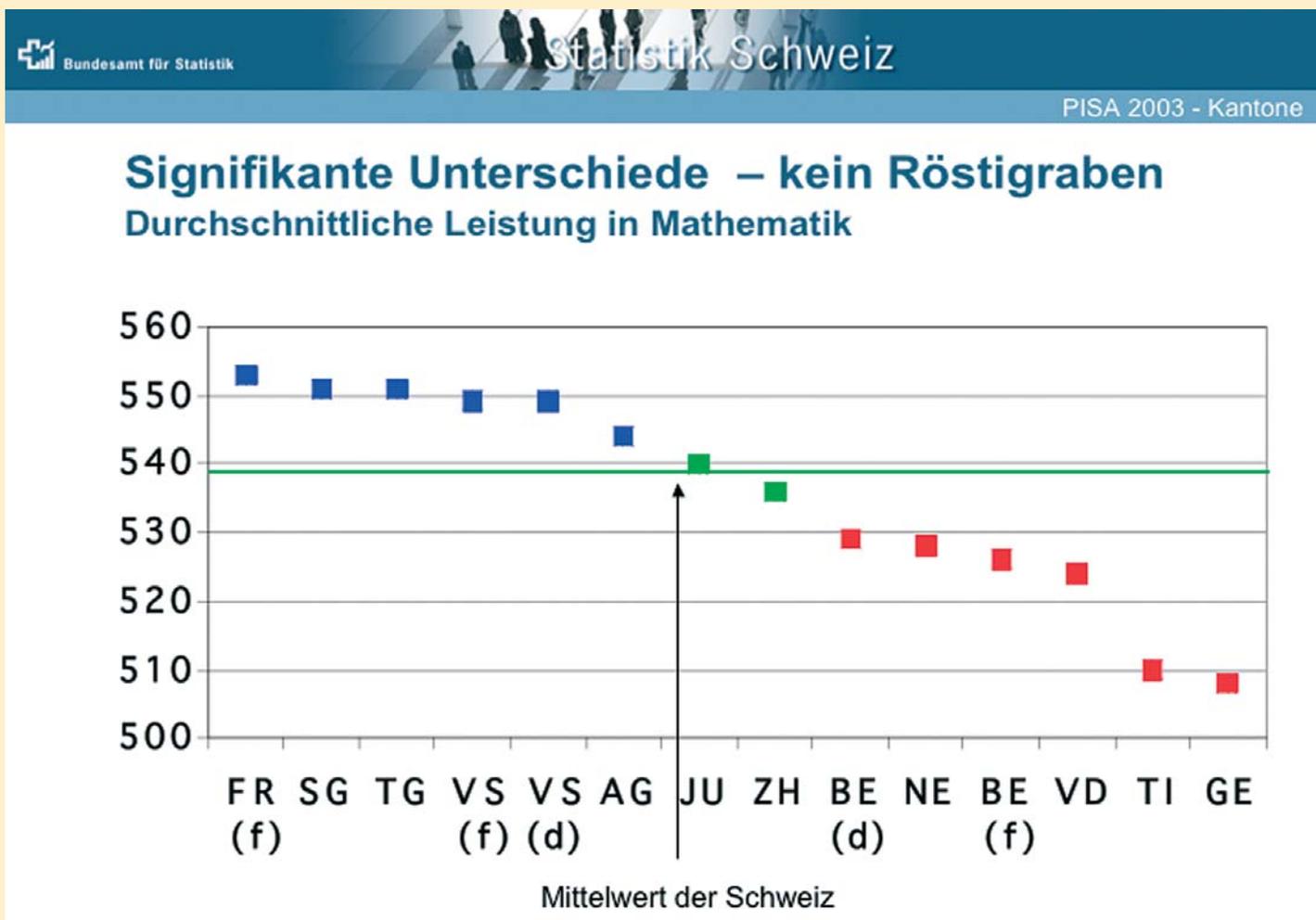
160 S., CHF 48.50, € 33.–

Harry Potter kann auch Ihre Schulstunden verzaubern. Diese Materialien zu «Harry Potter und der Stein der Weisen» zeigen Wege auf, wie der individuelle Lesespass zu sprachlichen, spielerischen und kreativen Lernaktivitäten animieren kann. Einführungen in literarische Phänomene, Magie und Bühnenzauberei regen die Schülerinnen und Schüler zu eigenen Klassen- und Medienprojekten an. Das Buch dient Lehrenden und Lernenden in der Mittel- und Oberstufe.

www.verlagpestalozzianum.ch

Warum ist Freiburg das Finnland der Schweiz?

Zwölf Schweizer Kantone sowie Liechtenstein beteiligten sich an einem Zusatzprogramm zur PISA-Studie in Form einer Prüfung von mehr als 20 000 Neuntklässlern. Diese ergab zum Teil signifikante Unterschiede zwischen den Kantonen. Jetzt werden die Gründe dafür gesucht.



Erhebliche Leistungsunterschiede zwischen den Kantonen. Aber alle betreiben Mathematik «auf hohem Niveau» (der OECD-Schnitt im PISA der 15-Jährigen beträgt 500)

Das wichtigste Ergebnis: Es gibt keines. Jedenfalls bringt das «PISA der Kantone» keinen direkten Aufschluss über die Auswirkungen kantonaler Schulstrukturen auf die Leistungen der Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schulzeit.

Heinz Weber

Das ist für die Kantone einerseits enttäuschend: Viele hofften mit diesen Leistungsmessungen eine Art Leuchtturm zu erhalten, an dem man sich im föderalistischen Dauerreformprozess orientieren könnte. Andererseits ist das Ergebnis auch entlastend: Kein Kanton muss den Bankrott seines Bildungssystems anmelden; jeder kann seine eigenen Schlüsse ziehen und geeignet scheidende Gegenmassnahmen einleiten.

Im letzten Dezember war das Urteil im internationalen PISA-Vergleich bekannt geworden; am 2. Mai wurden die Resultate jener Kantone präsentiert, welche neben dem Standard-PISA der 15-Jährigen ein Zusatzprogramm mit Prüfung von Neuntklässlern durchgeführt hatten. Dieser breite Kantonsvergleich ist eine Premiere, aber einige grosse und/oder in Bezug auf ihr Bildungssystem wichtige Kantone standen aus Kosten- und anderen Gründen abseits, zum Beispiel beide Basel und Luzern. Die Romandie hingegen machte komplett mit.

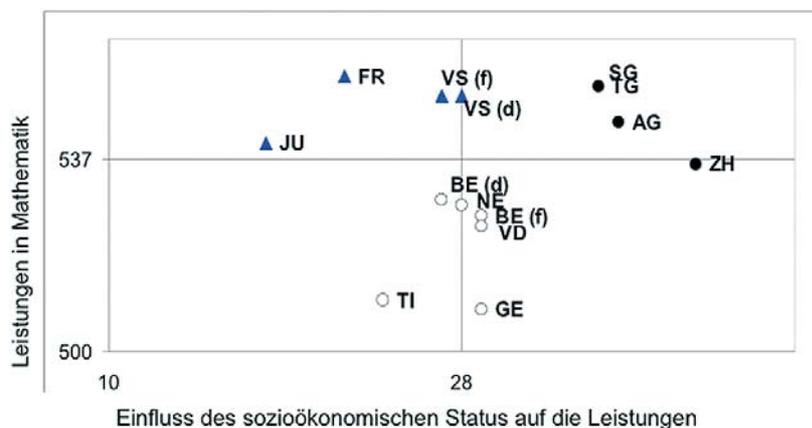
Über die «Eckwerte» hat BILDUNG Schweiz in der letzten Ausgabe 5a/05 berichtet: Freiburg (das französischsprachige), Thurgau, St. Gallen, Wallis (beide Sprachregionen) und Aargau zeigen

überdurchschnittliche Leistungen in mehreren Testbereichen. Unerfreulich sind die Resultate insbesondere für Genf und das Tessin, aber auch für Neuenburg, Waadt und Bern.

Bemerkenswert: Es gibt unter den Kantonen keine Mathematik-Spitzenreiter, die besonders schwach im Lesen wären und umgekehrt keine Lese-Hochburgen mit Rechenschwäche. Die Kompetenz im Lesen/Verstehen bleibt allerdings die empfindliche Stelle der Schweiz allgemein, während Mathematik «fast überall auf einem hohen Niveau» betrieben wird, wie das Bundesamt für Statistik festhielt.

Deutliche Unterschiede gibt es in der Fähigkeit der Schulen, Unterschiede der sozialen und kulturellen Herkunft aufzufangen, sowie in den Leistungsdi-

Soziale Herkunft – Unterschiedliche Förderung sozial Benachteiligter



Den Kantonen Freiburg, Jura und Wallis gelingt es, starke Leistungen mit hoher Integrationskraft zu verbinden. St. Gallen, Thurgau und Aargau sind ebenfalls gut; der Einfluss der Herkunft macht sich aber stärker bemerkbar.

renzen zwischen den Geschlechtern. (Detail-Informationen sind im Internet: www.pisa.admin.ch, www.edk.ch)

Kein Sieger-System

Was aber haben diese Resultate mit der Schule, mit kantonalen Strukturen und Lehrplänen zu tun? Dass es Zusammenhänge gibt, scheint klar, nur gibt der vorliegende zweite nationale Bericht sie (noch) nicht her. Sowohl die Berufsverbände der Lehrerschaft, LCH und SER als auch die Erziehungsdirektoren als Auftraggeber drängen deshalb auf eine Feinauswertung (LCH-Kommentar Seite 14).

«Die Besten sind nicht so leicht herauszufinden wie wir gehofft hatten», gestand an der PISA-Medienkonferenz in Bern Hans Ulrich Stöckling, Präsident der Konferenz kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Er zeigte die Komplexität der Resultatlage eindrücklich auf: «Bei den Kantonen, die in allen Testbereichen signifikant über dem Durchschnitt liegen, finden sich mit FR, TG und SG Kantone, welche die Schülerinnen und Schüler auf Sekundarstufe I in getrennten Klassen unterrichten, ebenso wie das Wallis mit mehrheitlich kooperativen Strukturen (also heterogenen Stammklassen und Niveauunterricht in den Hauptfächern). Ebenso gelingt es FR oder JU mit unterschiedlichen Strukturen überdurchschnittlich gut, sozioökonomische Unterschiede aufzufangen.»

Nachdem Jugendliche mit Migrationshintergrund nach wie vor mehr Mühe bekunden als Schweizer Testpersonen (auch in Mathematik) liegt der Einfluss der unterschiedlichen Schülerpopulation und Integrationsaufgaben auf der Hand. Stöckling: «Es ist ein Unterschied, ob in einem Kanton der Anteil der Schülerinnen und Schüler, deren Eltern im Ausland geboren sind 10% ausmacht (wie im Kanton Jura) oder 45% (wie im Kanton Genf).»

Beachtung verdient immerhin, dass etwa die Kantone Freiburg, Wallis oder Jura starke Leistungen mit hoher Integrationskraft verbinden. Dies weist darauf hin, dass die Feinauswertung nicht mehr allein den Kantonsgrenzen folgen darf, sondern die Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Gebieten näher betrachtet werden müssen. Und: Welche Erklärungen liefert oder erfordert die Tatsache, dass die Bevölkerung der drei eben genannten, integrations- und leistungsstarken Kantone zu 70% bis 80% katholisch ist?

Woher kommt dann aber das schwache Abschneiden des ebenso katholischen Tessins? Eine Rolle spielt wohl, dass die Neuntklässler der Südschweiz wegen früherer Einschulung im Schnitt neun Monate jünger sind als ihre Deutschschweizer Kollegen. Zudem kann das Tessin sich rühmen, eine vergleichsweise kleine Differenz zwischen den besten und den schlechtesten Leistungen aufzuweisen sowie den landesweit ge-

ringsten Unterschied zwischen den Mathematikleistungen von Burschen und Mädchen.

Der Erklärungsnotstand angesichts der PISA-Resultate ist übrigens kein schweizerisches Phänomen: Auch im internationalen Vergleich sind Nationen mit sehr unterschiedlichen Schulsystemen und -kulturen erfolgreich (was durch die kulturelle Nähe und Sympathie der Schweiz zu Finnland möglicherweise etwas verdeckt wird).

Kantone «auf dem richtigen Weg»

In Erklärungen nach der PISA-Präsentation zeigten sich die meisten beteiligten Kantone erst einmal überzeugt, sie befänden sich grundsätzlich auf dem richtigen Weg, um dann zu Erklärungen und zur Ankündigung von Massnahmen überzugehen.

«Die in den letzten Jahren bereits eingeleiteten Entwicklungsschritte erweisen sich in ihrer Stossrichtung als richtig», liess auch der Aargauer Erziehungsdirektor Rainer Huber verlauten. Dann aber setzte er trotz recht guter Aargauer Leistungen zu einer ausnehmend kritischen Analyse an:

«Der Aargau liefert in keinem Bereich Spitzenresultate. – Innerhalb der Oberstufe überschneiden sich die Leistungskurven der drei Typen sehr stark. Die Durchlässigkeit zwischen Real-, Sekundar- und Bezirksschule ist noch zu gering. – Im Kanton Aargau umfasst das höchste Anspruchsniveau der Oberstufe

(Bezirksschule) vergleichsweise viele Schülerinnen und Schüler mit einem äusserst unterschiedlichen Leistungsspektrum. Dies führt dazu, dass die Bezirksschule im interkantonalen Vergleich keine Spitzenposition einnimmt. – Im tiefsten Anspruchsniveau (Realschule) hat der Aargau im interkantonalen Vergleich wenig Schülerinnen und Schüler. Sie erzielten in der vorliegenden Studie in allen Fächern das zweit-schwächste Resultat aller an der Studie beteiligten Kantone. – In allen Testbereichen zeigen sich zu deutlich die Einflüsse des sozioökonomischen Hintergrunds der Jugendlichen und zu grosse Leistungsunterschiede zwischen Knaben und Mädchen.» Welche Folgen diese Einsichten eines Bildungsdirektors haben werden, steht allerdings noch nicht fest.

Zu viele schlecht gerüstet

Die Autoren des PISA-Berichts betonen in ihren Schlussfolgerungen eher die Gemeinsamkeiten als die Differenzen: Dass in allen Kantonen die Schülerinnen und Schüler die besten Ergebnisse in Mathematik und die schlechtesten im Lesen erreichen, werten sie als «Hinweis dafür, dass in der Schweiz bereits zum heutigen Zeitpunkt zwischen den Kantonen eine gewisse Harmonisierung in Bezug auf das Lehr-Lern-Angebot besteht». Dies sei ein guter Ausgangspunkt für die Entwicklung nationaler Bildungsstandards.

Zu gross sei allerdings – sowohl im Lesen wie in der Mathematik – der Anteil der «Risikoschüler», welche selbst Grundanforderungen nicht erfüllen und damit für den Übertritt ins Berufsleben schlecht gerüstet seien. Davon betroffen seien alle Kantone, wie auch in allen Kantonen Zusammenhänge zwischen individuellen Merkmalen (Geschlecht, soziale Herkunft, Immigrationshintergrund) nachweisbar seien, halten die Autoren fest: «Die Förderung der Kinder aus einfachen Verhältnissen bleibt aufgrund der vorliegenden Ergebnisse für alle Kantone ein bildungspolitisches Ziel von höchster Priorität.»

Weiter im Text

PISA 2003 – Zweiter nationaler Bericht, Angaben zum Bezug Seite 16

Erwachsenen-Test: Rechnen sehr gut, Lesen mittelmässig

Die Bevölkerung in der Schweiz ist sehr gut in Alltagsmathematik, gut im Problemlösen und mittelmässig im Lesen. Dies geht aus einer internationalen Erhebung über die Grundkompetenzen von Erwachsenen (ALL) hervor, die in der Schweiz vom Bundesamt für Statistik (BFS) in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich durchgeführt wurde. Die Resultate wurden am 11. Mai in Bern präsentiert.

Laut dem Erhebungsbericht erzielten in der Schweiz die Männer in allen Testbereichen bessere Ergebnisse als die Frauen. Dieses Ergebnis steht in krassem Gegensatz zum Befund der PISA-Studie, die den 15-jährigen Mädchen im Lesen einen deutlichen Vorsprung gegenüber den gleichaltrigen Knaben attestiert.

In der ALL-Erhebung (Adult Literacy and Lifeskills Survey) erzielte Norwegen in drei von vier Testbereichen das Spitzenresultat, während die Schweiz im vierten Bereich – der Alltagsmathematik – vorne lag. Mit einem guten Ergebnis im Problemlösen folgt die Schweiz dem führenden Norwegen auf dem Fuss. Die mittelmässigen Leistungen in den beiden Lesedisziplinen bringen ihr hingegen nur den vierten Rang hinter Norwegen, Kanada und den Bermudas ein.

Die USA liegen immer hinter der Schweiz zurück, wenn auch manchmal nur knapp. In sämtlichen vier Testbereichen bildet Italien jeweils das Schlusslicht der Teilnehmerländer. Sechs Länder haben an der Studie teilgenommen: die Schweiz, Norwegen, Italien, Kanada, die USA und die Bermudas.

Männer übertreffen die Frauen

In der PISA-Studie übertreffen die Mädchen die Knaben im Lesen deutlich. Auch in der ALL-Erhebung ist dies mehrheitlich so – ausser in der Schweiz und in Italien. Sowohl in PISA als auch in ALL sind die jungen Männer besser in Mathematik als die Frauen. Während in PISA keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede festgestellt wurden, haben in der ALL-Studie die kanadischen, die norwegischen und vor allem die bermudischen Frauen im Problemlösen etwas besser abgeschnitten als die Männer. Nur in der Schweiz und in Italien übertreffen die Männer die Frauen in allen Bereichen.

In der Schweiz, in den USA und in Kanada haben die seit längerem (mehr als fünf Jahre) Immigrierten klar unterdurchschnittlich abgeschnitten, die seit kurzem Immigrierten hingegen nur wenig schlechter als die im Land Geborenen.

In diesem Paradox widerspiegeln sich nach Auffassung der Autoren des Berichts die seit einigen Jahren bei der Einwanderung angewandten Selektionskriterien. Seit kurzem Immigrierte verfügen in der Regel über eine Ausbildung oberhalb der Sek II.

Mangelnde Grundkompetenzen

Neben den Leistungsdurchschnitten stellen die Anteile der schwachen und mittleren Leistungen aussagekräftige Parameter dar. Laut der ALL-Erhebung verfügt ein bedeutender Anteil der Bevölkerung nicht über das Mindestmass an Grundkompetenzen für eine volle Teilnahme an der modernen Gesellschaft. In vielen Fällen erreicht dieser Anteil beinahe 50%, wobei er je nach Land, Testbereich oder Untergruppe stark variiert. In der Schweiz beträgt dieser Bevölkerungsanteil beim Lesen von Texten 16%, beim Lesen von schematischen Darstellungen 14% und bei der Alltagsmathematik 9%.

In allen Ländern zeigt sich ein ähnliches Bild: Die Grundkompetenzen nehmen mit dem Alter immer schneller ab. In der Schweiz beispielsweise verfügen von den 16- bis 25-Jährigen 9%, von den 26- bis 45-Jährigen 12% und von den 45- bis 65-Jährigen bereits 21% nur über ein rudimentäres Textverständnis. Diese Situation erkläre sich nur teilweise durch die Anhebung des durchschnittlichen Bildungsniveaus in den letzten Jahrzehnten, halten die Autoren des Berichts fest.

Innerhalb der Schweiz unterscheiden sich die sprachregionalen Leistungsdurchschnitte grundsätzlich relativ wenig, einige Differenzen sind jedoch statistisch signifikant. Die deutsche Schweiz schneidet insbesondere in Alltagsmathematik, aber auch in den beiden Lesekompetenzbereichen besser ab als die übrigen Sprachregionen. Daneben tut sich die französische Schweiz in der Problemlösung hervor, ohne sich jedoch klar von der deutschen Schweiz abzusetzen. BFS

Weiter im Netz

www.statistik.admin.ch – Die komplette Publikation kann gratis heruntergeladen werden.

PISA-Kantone-Ranking: So bringt das wenig

Die Stellungnahme des LCH zur Medienkonferenz «PISA 2003 – Kantonale Ergebnisse» vom 2. Mai in Bern.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH vermisst hinreichende Erklärungen zu den kantonalen Unterschieden im zweiten nationalen PISA-Bericht und fordert Reformen mit hohem Nutzwert für alle kantonalen Bildungssysteme. Der LCH ist nicht überrascht über die Banalität der bisherigen Erkenntnisse aus diesem Kantone-Ranking. Es bestehen offensichtlich keine direkten Zusammenhänge zwischen einzelnen Schulstrukturen und den Leistungsergebnissen der Schülerinnen und Schüler. Das weiss die Bildungsforschung seit über 30 Jahren. Der Binnenvergleich zwischen den 12 Kantonen bestätigt kein einziges der vielen Rezepte, welche nach den internationalen PISA-Rankings jeweils herumgeboten wurden. Gefragt ist nicht ein neuer Schub an wenig durchdachtem Bildungs-Aktivismus, sondern ein starker politischer Wille, nachhaltig wirksame Massnahmen in Zusammenarbeit mit der Schulpraxis zu verwirklichen. Der LCH wird dazu im Juni dieses Jahres ein schulpolitisches Programm vorstellen.

Der LCH ist enttäuscht über die fehlenden Erkenntnisse, welche die Leistungsunterschiede im PISA-Test 2003 zwischen den Kantonen zu erklären vermöchten. Zwar gibt es datengestützte

Vermutungen über Kontextfaktoren, die einen Einfluss auf die Schulleistungen haben könnten. Doch gelingt es dem Bericht nicht, schlüssige Erklärungen zu liefern, die über das bereits vorhandene Praxiswissen in der Lehrerschaft hinausreichen.

Der Bericht relativiert aber gleichzeitig auch bisherige monokausale und allzu einfache Begründungsversuche: So werden z.B. im Kanton Freiburg nicht häufiger Leistungstests durchgeführt als in vielen schlechter platzierten Kantonen. Die oft als Zaubermittel angepriesene frühere Einschulung muss sich fortan das «Schlusslicht» Tessin vorhalten lassen. Auch die Selektionsstrukturen am Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe und die Schulformen auf der Sekundarstufe streuen quer durch das Ranking hindurch.

Trotzdem bleibt die Tatsache, dass in der Fähigkeit, die abgefragten Mathematik-, Problemlöse-, Lese- und Naturwissenschaftsaufgaben zu lösen, zwischen den beteiligten Kantonen signifikante Unterschiede entstanden sind. Und Tatsache ist auch, dass in den meisten Kantonen die stossenden Probleme der Chancenungleichheit bestehen bleiben. Nur nützen solche Spiegel allein gar nichts. Das dafür aufgewendete Steuergeld ist verloren, wenn nicht endlich hinreichende Erklärungen beschafft und die

sich daraus ergebenden Verbesserungen zusammen mit der Lehrerschaft angegangen werden.

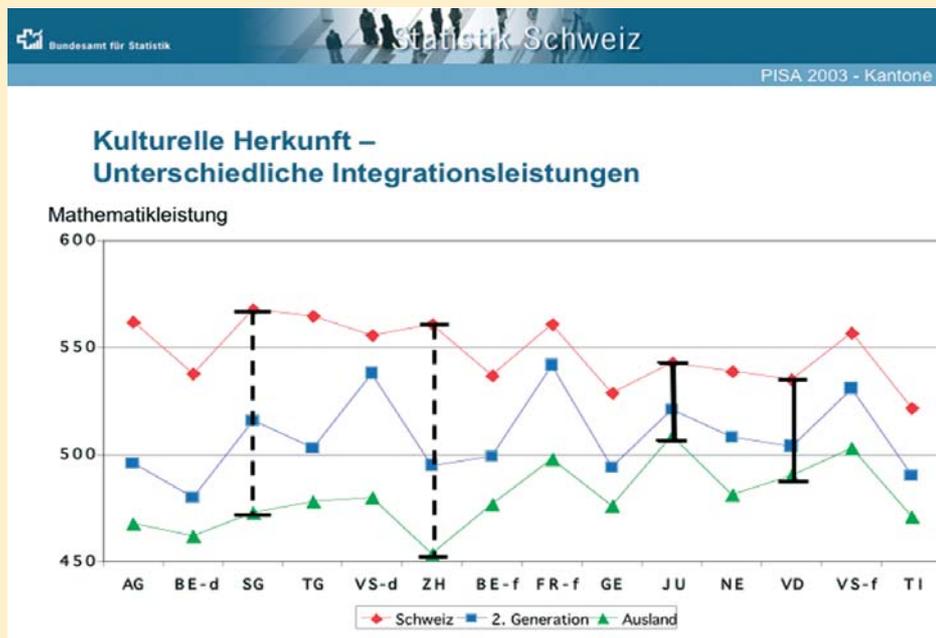
Einsichten können nur qualitative Feldstudien liefern, welche Fragen wie zum Beispiel folgende beantworten:

- Bilden die Unterschiede lediglich den Grad der zufälligen Übereinstimmung zwischen dem real praktizierten Lehrplan und den Testaufgaben ab – und würden andere Testaufgaben zu anderen Rangreihen führen?
- Wie sieht der gesamte Aufbau des Unterrichts in einem Fach von der ersten bis zur neunten Klasse aus?
- Stellt die Lehrmittel-Serie A vielleicht einen wirkungsvolleren Aufbau als die Lehrmittel-Serie B sicher?
- Ist die Lehrerschaft in Kantonen mit geringerer Chancenungleichheit anders ausgebildet und besser unterstützt als in Kantonen mit höherer Diskrepanz zwischen den Sozialschichten?

Der LCH wird an seiner Delegiertenversammlung im Juni ein schulpolitisches Programm verabschieden, das eine nachhaltige Verbesserung aller kantonalen Bildungssysteme verspricht. Denn die Lehrerschaft ist überzeugt, dass mit dem Bildungs-Schwerpunkt Standardsprache, mit systematisch aufgebauten Lehrplänen, vermehrter schulischer Unterstützung und Tages-Betreuungsstrukturen sowie mit besseren Produktionsbedingungen für die Arbeit der Lehrpersonen mehr Chancengleichheit und gleichzeitig eine Leistungssteigerung sowohl bei den Besten wie auch bei den Schwächeren erzielt werden können.

Vergleichende Tests sind weiterhin nötig. Nützlich werden sie aber nur dann, wenn sie nicht zu viel Mittel verbrauchen, die dann dem Unterrichten fehlen, wenn sie plausible Erklärungen für die Resultatunterschiede liefern und wenn Aktionspläne einen hohen Nutzwert nachweisen können.

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH
Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH
Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH



Jugendliche mit Migrationshintergrund haben es auch in der Mathematik schwer – und am schwersten im Kanton Zürich.

Was die PISA-Resultate den Lehrkräften bringen können

Die nationale PISA-Projektleiterin Huguette Mc Cluskey ist vom Nutzen der Tests für die Schule und für die Lehrerinnen und Lehrer überzeugt. In einem Exklusivbeitrag für BILDUNG SCHWEIZ legt sie ihre Argumente dar.

Die nationale Projektleitung von PISA möchte sich zunächst bei BILDUNG SCHWEIZ für die Plattform bedanken, die ihr in diesem Heft geboten wird. Insbesondere bedanken wir uns aber bei den Lehrerinnen und Lehrern, die für PISA 2003¹ einen Unterrichtsvormittag geopfert oder sich als Schulkoordinatorin bzw. Schulkoordinator zur Verfügung gestellt haben. Ohne diese grosszügige Mitwirkung hätte PISA 2003 in der Schweiz nicht realisiert werden können.

Es stellt sich die Frage, ob die Lehrkräfte für diese Investition einen Gegenwert erhalten. An sich liegt es natürlich an den Lehrenden selber, dies einzuschätzen. Trotzdem möchte die nationale Projektleitung in diesem kurzen Beitrag versuchen, in dieser Hinsicht einige

grobe Linien zu zeichnen, zumal der LCH seine Medienmitteilung zu den kantonalen Resultaten von PISA 2003 mit «PISA Kantone-Ranking: so bringt das wenig» betitelt und die «Banalität der bisherigen Erkenntnisse» sowie das Fehlen schlüssiger Erklärungen zu den kantonalen Leistungsunterschieden beklagte.

Stellenwert des PISA-Berichts zu den kantonalen Ergebnissen

Wir wollen aufzeigen, welchen Nutzen Lehrerinnen und Lehrer aus unserer Sicht bereits heute aus PISA 2003 ziehen können und in welche Richtung zusätzliche Analysen des PISA-Datensatzes gehen können. Lassen Sie uns zunächst den Stellenwert des zweiten nationalen Berichts zu PISA 2003 einordnen, der

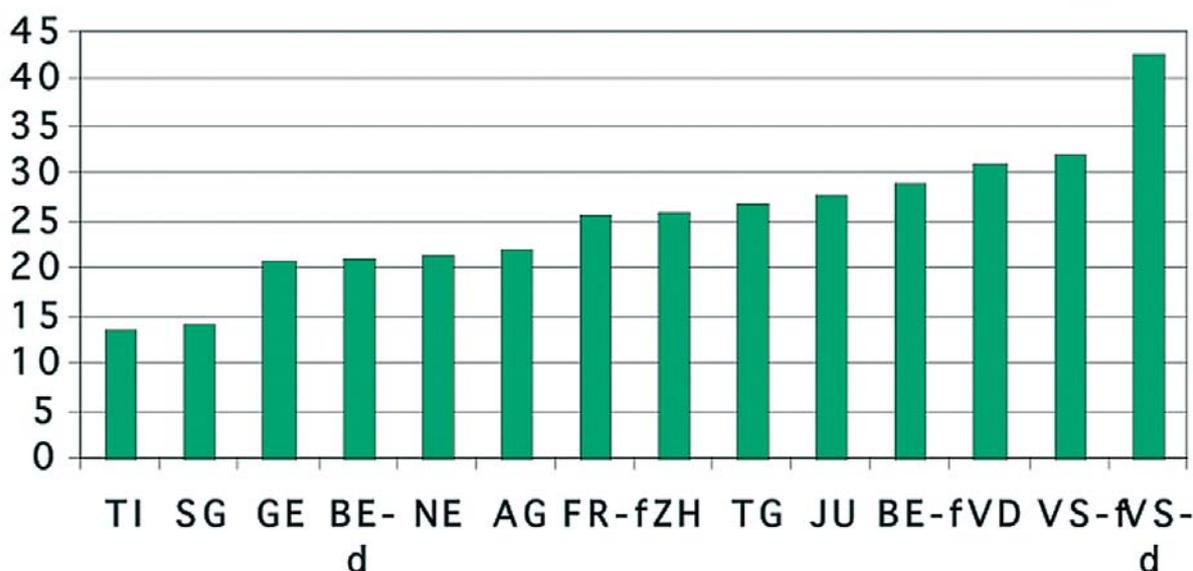
erste Auswertungen zu den kantonalen Resultaten von PISA 2003 enthält. Er ist ein Kompromiss zwischen dem Druck seitens der Politik, die Resultate möglichst rasch zur Verfügung zu haben, und den zeitlichen Anforderungen an einen methodisch einwandfreien, wissenschaftlich gründlichen und inhaltlich vollständigen Bericht. Während bei der Methodik und Wissenschaftlichkeit keine Abstriche gemacht wurden, sind inhaltlich sicher noch nicht alle Fragen gestellt worden, die Beachtung verdienen.

Was enthält der Bericht über das Kantonsranking hinaus, das für die Lehrkräfte von Interesse sein könnte?

Wir möchten hier zwei Elemente aufgreifen. Zum einen thematisieren wir

Mathematik

Geschlechterdifferenz – Knaben mit höherer Leistung



Punktedifferenz zwischen Knaben und Mädchen auf der Mathematikskala von PISA 2003 nach Kantonen

Der Kanton Tessin weist den geringsten Unterschied zwischen den Geschlechtern auf; im Kanton Wallis ist der Vorsprung der Knaben in der Mathematik am höchsten.

die Haltung der Schülerinnen und Schüler gegenüber dem Fach Mathematik (Interesse und Freude, Ängstlichkeit) in der Perspektive der Geschlechterunterschiede in den Leistungen. Zum anderen kommentieren wir den Einfluss der von den Jugendlichen wahrgenommenen Unterstützung im Unterricht durch die Lehrkräfte auf die Leistungen.

Nach Geschlechtern unterschiedliche Haltung gegenüber der Mathematik

Ein Resultat von PISA 2003 ist es, dass die Mädchen im Schwerpunktbereich Mathematik in allen Kantonen signifikant schlechter abschneiden als die Knaben. Gleichzeitig weisen die Knaben in allen Kantonen signifikant mehr Interesse und Freude an Mathematik auf, verfügen über ein signifikant höheres mathematisches Selbstkonzept² und haben signifikant weniger Angst vor dem Fach Mathematik. Berücksichtigt man diese mit Mathematik verbundenen Emotionen, so halbiert sich die für die gesamte Schweiz festgestellte Leistungsdifferenz zwischen den Geschlechtern³. Selbst wenn diese Erkenntnis nicht revolutionär ist, kann PISA hier Ansatzpunkte für den Unterricht liefern. Wenn es gelingt, den Mädchen die Angst vor dem Fach zu nehmen, ihr Interesse daran zu wecken, damit sie dem Fach auch mehr Selbstvertrauen entgegenbringen, trägt das nicht nur zur Chancengleichheit bei, sondern erhöht auch das Leistungsniveau insgesamt. Die Schule könnte es hier auch leichter haben als bei der Förderung der bei PISA 2000 festgestellten mangelnden Lesefreudigkeit der Knaben, weil sich Mathematik in geringerem Umfang im Freizeitverhalten widerspiegelt als das Lesen.

Unterstützung im Unterricht durch die Lehrkraft

Der erste internationale Bericht zu PISA 2003⁴ weist für die Schweiz und eine Reihe anderer Länder – darunter befinden sich auch alle unsere Nachbarstaaten – eine negative Beziehung zwischen der von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommenen Unterstützung im Mathematikunterricht durch die Lehrperson und den Leistungen im Mathematiktest auf. Bedeutet das nun, dass die Unterstützung der Lehrkräfte wirkungslos oder gar kontraproduktiv ist? Wenigstens für die Schweiz lässt sich mit Bestimmtheit sagen, dass dem mit-

nichten so ist. Es zeigt sich vielmehr, dass schwächere Schülerinnen und Schüler mehr Unterstützung erfahren: Schülerinnen und Schüler aus Realschulen nehmen im Durchschnitt mehr Unterstützung durch die Lehrkraft wahr als Sekundarschülerinnen und -schüler und letztere werden nach eigenen Angaben stärker unterstützt als Gymnasiastinnen und Gymnasiasten.

Innerhalb der Schultypen gibt es eine positive, aber äusserst schwache Korrelation zwischen dem wahrgenommenen Ausmass an Unterstützung und den Leistungen im Mathematiktest. Wäre sie hoch, müsste man vermuten, dass die Unterstützung vor allem jenen zugute kommt, die sie eigentlich gar nicht nötig hätten. Mit anderen Worten scheint es der Lehrerschaft in der Schweiz durchaus zu gelingen, gezielt dort unterstützend Hilfe zu leisten, wo es nötig ist.

Möglichkeiten für weiterführende Analysen

Während wir bereits über relativ viel gesichertes Wissen hinsichtlich individueller und familiärer Einflussfaktoren und auch solcher des schulischen Umfeldes auf die Leistungen verfügen, ist es uns in den ersten Analysen noch nicht gelungen, die kantonalen Unterschiede schlüssig zu erklären. Wir haben einerseits gewisse Hinweise auf strukturelle Unterschiede in den kantonalen Schülerpopulationen gefunden, andererseits den Nachweis erbracht, dass die Organisation der kantonalen Schulsysteme, insbesondere in Bezug auf die Selektion, in keinem Zusammenhang zu den durchschnittlichen Leistungen steht.

Ersteres wird in den kommenden Monaten auf nationaler und regionaler Ebene vertiefter analysiert werden. Zusätzliche weiterführende Analysen, die unseres Erachtens nötig sind und die Lehrkräfte interessieren dürften, liegen auf der Ebene der einzelnen Items, d.h. der einzelnen Testfragen. Hier wird es primär darum gehen zu untersuchen, ob einzelne Aufgaben in bestimmten Kantonen besonders oft richtig oder falsch gelöst wurden und die Ergebnisse in Relation zu den kantonalen Lehrplänen zu setzen.

Für solche Analysen sind die Forschenden auf eine aktive Kooperation der Lehrkräfte angewiesen, damit das Wissen aus der Praxis einfließen kann. Wir

hoffen sehr, dass ein solches Vorhaben zustande kommt, und den Lehrenden weitere interessante Aufschlüsse über PISA bringt. Und schliesslich hoffen wir für PISA 2006, wenn der Testschwerpunkt bei den Naturwissenschaften liegen wird, an die Erfahrungen mit PISA 2003 anknüpfen zu können und wiederum eine aktive Teilnahmebereitschaft des Lehrkörpers anzutreffen.

Huguette Mc Cluskey,
Nationale Projektleiterin PISA
Bundesamt für Statistik BfS

¹ Zahner Rossier (Hrsg.) (2005): PISA 2003: Kompetenzen für die Zukunft. Zweiter nationaler Bericht. Reihe «Bildungsmonitoring Schweiz», Neuchâtel/Bern: BFS EDK. Der Bericht steht kostenlos zum Herunterladen unter: www.pisa.admin.ch > Publikationen und Resultate

² Das mathematische Selbstkonzept misst, inwiefern Schülerinnen und Schüler von ihren mathematischen Fähigkeiten überzeugt sind.

³ Bei der Stichprobe der 15-jährigen Jugendlichen aus der Schweiz, die für den internationalen Vergleich verwendet wurde, verschwindet die Differenz sogar.

⁴ OECD (2004). Lernen für die Welt von morgen. Erste Ergebnisse von PISA 2003. Paris: OECD.

Weiter im Netz

huguette.mccluskey@bfs.admin.ch
www.pisa.admin.ch

Huguette Mc Cluskey: «Ich träume von einer Bewertung, die keine Strafe ist»

Ein Gespräch mit der nationalen Projektleiterin über PISA und Privates

«Ich führe Tests durch in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften, um zu sehen, wo die Schüler Schwierigkeiten haben. Das soll den Lehrern und den Verantwortlichen helfen, die Schule immer noch besser zu machen.» – So würde Huguette Mc Cluskey einem Kind ihre Arbeit erklären. Im Gespräch mit einem Lehrer oder einer Lehrerin zum Thema PISA würde sie Fragen der internationalen Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt oder des sozialen Friedens in einem demokratischen Staat aufgreifen und über die Grenzen der Untersuchung diskutieren.

Käthi Kaufmann-Eggler

Die Projektleiterin des «Programme for International Student Assessment» für die Schweiz absolvierte ihre eigene Schulzeit in Lausanne. «Mit fünf Jahren habe ich begonnen – Irrtum vorbehalten.» Besonders gut erinnert sie sich an ihre Kindergärtnerin. «Ich bewunderte sie, und wir durften mit ihr im Garten arbeiten.» Heute – mehrere Jahrzehnte, eine kaufmännische Ausbildung und ein selbstfinanziertes Soziologiestudium später – kümmert sie sich im Bundesamt für Statistik in Neuenburg intensiv um ganz andere Pflänzchen: Sie verfolgt die Etappen des PISA-Projektes auf internationaler Ebene, schlägt vor, was für die Schweiz übernommen werden soll, analysiert Ergebnisse und verbreitet sie. Mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spricht sie je nachdem Französisch, Deutsch oder Englisch. Die sprachlichen Aufgaben der PISA-Tests sind für die Projektleiterin selbst also leicht zu lösen. Andererseits, gibt sie zu, «fehlen mir einige Grundlagen in der Geometrie».

Aus einer Familie, die diskutiert

In der Freizeit widmet sie sich gerne der Lektüre von Biografien und philosophischen Werken. «Ich komme keineswegs aus einer Akademikerfamilie, aber aus einer Familie, die liest, diskutiert und immer wieder Neues lernen will.» Ihr

Vater besuchte die Hotelfachschule, ihre Mutter war Telefonistin.

Die mittelmässigen Schweizer PISA-Ergebnisse im Lesen/Verstehen erstaunen sie wenig: «Während der ganzen Schulzeit wird zumindest in der Romandie mehr Gewicht auf Grammatik und Rechtschreibung gelegt als auf Textanalyse, Leseverständnis, Formulieren einer persönlichen Meinung und Rhetorik. Immerhin: Die Resultate in Mathematik sind gut. Für die Naturwissenschaften warten wir auf 2006.»

Wenn die zweifache Mutter Huguette Mc Cluskey von einer idealen Schule träumt, dann sieht sie dort glückliche Schülerinnen und Schüler, die vieles lernen, das sie wirklich interessiert, und die angeregt werden, von sich aus immer Neues zu entdecken, sei es in Büchern, beim Besuch von Ausstellungen oder im Internet. «Nur mit idealen Lehrkräften gibt es eine ideale Schule. Sie sind wirkliche Partner bei der Erziehung unserer Kinder. Sie haben eine hervorragende pädagogische Ausbildung, sind offen für Neues und echt interessiert an ihren Schülern, an dem, was sie denken, was sie tun. Ich träume von einer Schule ohne Noten, von einer Bewertung, die keine Strafe ist, sondern der Anfang eines Lernprozesses.»

«Schweizer Lehrpersonen kennen keine nationalen Lernziele, die es zu erreichen gilt», fährt sie fort, «hingegen werden ihnen Bücher, Methoden und ein Jahresprogramm aufgezwungen. Viel Raum für Kreativität bleibt da nicht. Jeder und jede erfindet eigene Tests und bewertet die Kinder auf eigene Art, entsprechend den Anforderungen und der Klasse.» Finnland könnte uns da Vorbild sein, findet Huguette Mc Cluskey, denn dort seien die Lehrer sehr gut über die landesweiten Lernziele informiert. Sie würden jedoch selber entscheiden, wie und mit welchen Lehrmitteln sie diese erreichen. Nationale Standard-Tests erlauben es, die eigenen Schüler unabhängig von ihrer Klasse oder ihrer Schule einzustufen. Diese Tests dienen auch einer sinnvollen Autonomie der Schulen. Zu

beachten sei freilich: «Es handelt sich um die Autonomie der Schulen, nicht der Lehrer. Das bedeutet Kommunikation, Austausch, ständiges Ringen um eine gemeinsame Identität und gemeinsame Lernziele.»

Von PISA inspirieren lassen

Zum Schluss richtet die nationale PISA-Projektleiterin einen Appell an alle Lehrkräfte auf der anderen Seite der Saane: «Nehmen Sie sich Zeit, die PISA-Berichte zu lesen, machen Sie einige der im Internet abrufbaren Tests, studieren Sie die Leitlinien (Kodierungsanweisungen, erhältlich über unser Sekretariat pisa.ch@bfs.admin.ch), lesen Sie die Schüleraufgaben auf dem Fragebogen, fragen Sie uns nach Ergebnissen spezieller Aufgaben und lassen Sie sich von PISA inspirieren. Lesen Sie die Spezialausgabe der Zeitschrift «Educatour» vom März 2005 zum Thema «Apprendre les langues» mit vielen guten Gedanken zur Anwendung der Sprachen und besonders über das Schweizerdeutsch in der Schule.»

Weiter im Netz

www.pisa.admin.ch

www.le-ser.ch/educateur



Foto zVg.

«Lassen Sie sich von PISA inspirieren», sagt Huguette Mc Cluskey.

Universität Freiburg – Weiterbildung



Schulische Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Inhalt: Grundlagen der Integrationspädagogik von behinderten und fremdsprachigen Kindern, Entwicklungen in der Schulwirklichkeit, Umsetzung integrativer Didaktik, Ursachen von Schulschwierigkeiten, Forschungsergebnisse, Beispiele aus anderen Ländern.

Zielpublikum: Lehrpersonen, schulische HeilpädagogInnen, Fachpersonen für Integrationsfragen, Mitglieder von Schulbehörden und -kommissionen, weitere Interessierte.

Datum / Preis: 2.-3. September 2005, Fr. 480.-

Kinder und Jugendliche von Immigranten an Schweizer Schulen

Inhalt: Fakten und bildungspolitische Reaktionen zur Migration, statistische Analysen der Bildungsbenachteiligung, interkulturelle Pädagogik, Zweitsprachenerwerbstheorien, Forschungsergebnisse und deren Umsetzung in der Schulwirklichkeit.

Zielpublikum: Fachpersonen für die Schulung von Migrantenkindern, Lehrpersonen, Schulische HeilpädagogInnen, Mitglieder von Schulinspektoraten und -leitungen, weitere Interessierte.

Datum / Preis: 7.-8. Oktober 2005, Fr. 480.-

Leitung: Prof. G. Bless, Dr. phil. W. Kronig, Dr. phil. M. Eckhart, Heilpädagogisches Institut, Universität Freiburg

Information / Anmeldung: Weiterbildungsstelle, Universität Freiburg/CH
Ch. du Musée 8, 1700 Freiburg, Tel.: 026 300 73 47

Online-Anmeldung www.unifr.ch/formcont

YOGA FÜR KINDER

AUSBILDUNGS-SEMINAR mit Madlen Engelbrecht

2.-4. 9. und 4.-6. 11. 2005

Ort: Bildungshaus Stella Matutina
Hertenstein / Weggis am Vierwaldstättersee

INFO UND ANMELDUNG: Ruth Oschwald
Telefon / Fax: 01 833 14 45
Email: ruthoschwald@bluewin.ch

Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

In der PROVENCE – Sonne tanken – inneren Reichtum erfahren – Vielfalt wahrnehmen

INTUITIVES MALEN und ZEICHNEN

9.-16. Juli 05 / 1.-8. Oktober 05

In einem wunderschönen provenzalischen Haus mit viel Umschwung wohnen und geniessen, den Reichtum der Innenwelt mit grossflächigem Malen erfahren, die Vielfalt der Aussenwelt durch Zeichnen (mit verschiedenen Werkzeugen) wahrnehmen. Es sind keine Vorkenntnisse nötig!

Kontakt:
reginepfister@bluewin.ch / 031 302 303 4
Zeichnungslehrerin und Kunsttherapeutin

HERZ 

Eine interdisziplinär gestaltete Ausstellung über das HERZ als Organ und das HERZ als Symbol mit diversen Originalherzen, Experimenten und einmaligen Modellen zum Anfassen und Selberentdecken.

Wegen grossem Erfolg verlängert bis 3. Juli 2005.

Dienstag bis Sonntag 13 - 17 Uhr, Donnerstag 13 - 20 Uhr
Sonderausstellung im KULTURAMA Museum des Menschen, Englischviertelstr. 9, 8032 Zürich, www.kulturama.ch

Digital-Fotografie für Schulen

Angebot 1

**Digital
Fotografie
Paket**



7 Digital-Kameras (inkl. Zubehör)
für 3 Wochen (inkl. Hin- und Rücktransport).

8 Lehrmittel «Digital-Fotografie» (und 1x auf CD)
Die Lehrmittel bleiben nach dem Einsatz im Besitz der Schule.

50 Foto-Übungen zum Thema Digital-Fotografie
Von www.schulfoto.ch können 50 Foto-Übungen heruntergeladen werden.

500 echte Fotos im Format 10x14 cm inbegriffen
Die Kurs-Fotos auf Kodak-Papier belichtet als tolle Erinnerung.

Online-Fotogalerie: Alle Bilder als Projekt-Galerie auf www.schulfoto.ch

Miet-Pauschale nur Fr. 300.-



Angebot 2
**Rabatt
bis
35%**



**Echte Fotos auf Kodak Royal Papier
ab Digital-Kamera zu Spezialpreisen.**

**FOTO
PICK
EXPRESS**

Fragen/Reservationen bitte an:
Kathrin Zimmermann oder
Anna-Marie Schlumpf unter
Tel. 071 992 74 74 oder service@schulfoto.ch

Fotopick Express www.fotopick.ch
Labor-Service service@fotopick.ch
Sonneggstrasse 24a Tel. 071 992 74 74
9642 Ebnat-Kappel Fax 071 992 74 92

Angebot 3 **NEU**
**direkt ab PC
Fotobuch**

**Gestalten Sie am PC mit Ihrer
Klasse ein echtes Fotobuch.**

www.schulfoto.ch

KLV St. Gallen: «Hochbetagt, dynamisch, schlagkräftig und schlau»

Der Kantonale Lehrerverein St. Gallen feierte am 23. April seinen 100. Geburtstag. Die erfrischende Show der St. Galler Jugend und die witzig-ironischen Rückblicke in die Geschichte des Vereins zeugten von dessen Lebendigkeit und Engagement.

Dass Showstars ihr wirkliches Alter gerne etwas verschleiern, mag ihrer Eitelkeit zuzuschreiben sein. Was Promis recht ist, kann einem Lehrerverein nur billig sein, mögen sich die Verantwortlichen des KLV St. Gallen gedacht haben und feierten am 23. April in der OLMA-Halle in St. Gallen den 100. Geburtstag des Kantonalen Lehrervereins, im Wissen darum, dass der Jubilar bereits im 104. Lebensjahr steht.

«Aus den Akten geht unmissverständlich hervor, dass der KLV St. Gallen mitnichten im Jahr 1905 gegründet worden ist, sondern am 28. April 1902», bekannte der Präsident Markus Romer vor rund 700 Gästen. «Es scheint also mit dem KLV St. Gallen so zu sein, dass er seine Jubiläen zu Unzeiten feiert», denn der Datumsfehler war schon festgestellt worden, als die Festschrift zum 75-Jahr-Jubiläum 1980 in Druck ging.

Alter schützt nicht vor Humor

Alter hin oder her, der KLV widerstand an seinem Geburtstagsfest erfolgreich dem Zwang zum nostalgisch, belehrenden Rückblick. Markus Romer – einer der Präsidenten aus dem aktuellen Präsidiums-Triumvirat – würzte die Geschichte des KLV mit erfrischenden Bonmots und einer Prise Ironie. Er stellte die einzelnen geschichtlichen Epochen jeweils unter ein entsprechendes Motto: 1905 bis 1910 war die «Zeit des aufkeimenden Standesbewusstseins». «Die Zeit der Besitzstandwahrung» von 1910 bis 1919 wurde von der «Zeit der Inhalte» bis 1942 abgelöst. Als Zeit der «teilweise erfolgreichen Schadensbegrenzung» bezeichnete er die Jahre ab 1994 bis heute.

Vom Mönch zur Unternehmerin

Einen humorvollen Blick zurück warf auch der ehemalige Generalsekretär der CVP und Direktor des Lehrerseminars Schwyz, Iwan Rickenbacher. Er beleuchtete den Wandel des Lehrerberufsstandes vom Mönchtum bis zum selbstständigen Unternehmer.



Foto Doris Fischer

Die Tanz-Show der St. Galler Jugendlichen an der Jubiläumsfeier des KLV war ein Augenschmaus.

Heiterkeit löste auch der Präsident des LCH, Beat W. Zemp, mit seinen Zitaten aus der «Sammlung der bürgerlichen Ordnungen der löblichen Stadt und Landschaft Zürich» aus, welche vor genau 200 Jahren im Verlag Orell, Gessner, Füssli und Compagnie erschienen sind. Durchaus ernst gemeint waren hingegen seine lobenden Worte für die wieder aufgenommene Zusammenarbeit des KLV mit dem LCH nach dem Time-out der 90er Jahre. Heute zählt der Verband rund 5000 organisierte Mitglieder und ist damit der grösste Verband der öffentlichen Hand im Kanton St. Gallen.

«Sie sind jung geblieben, dynamisch, schlagkräftig, schlau», beglückwünschte der Präsident des Verbands der St. Galler Volksschulträger, Thomas Rüegg, den Jubilar. «Sie sind attraktiv, aber gleich an eine Heirat müssen Sie nicht denken. Das wär auch nicht gut!», wehrte er all-

fällige Fusionsgelüste jedoch zum Vorneherein ab.

Jugend im Vordergrund

Im aufwändig und professionell gestalteten Showblock übernahm die Jugend das Diktat. Mit einem erfrischenden Mix aus Musik und Tanz verschiedenster Stilrichtungen sorgten Oberstufenschülerinnen und -schüler «aus den eigenen Reihen», für Aufsehen. Was die Jugendlichen in den zum jeweiligen Tanzstil passenden selber gefertigten Kostümen aufs Parkett legten, war schlicht grossartig und überzeugende Werbung für die Nicht-PISA-Fächer. «Back to the Roots» und zum «Schürzenzwang für Mädchen» oder vorwärts zum «Frühfranzösisch im Kinderwagen?», fragte das Cabaret aus der Lehrerschaft.

Doris Fischer

Weiter im Netz

Reden und Fotos unter www.klv-sg.ch

GENIESSEN ► WANDERN ► WUNDERN

- 100 Jahre Hammetschwandlift 1905–2005.
- Hammetschwandlift: 165 m senkrecht aufwärts zum höchsten Punkt der Stadt Luzern auf 1128 m.



- Kurze und längere Wanderungen.
- Diese Schulreise wird für Lehrer und Schüler ein Erlebnis sein!



**BÜRGENSTOCK
BAHNEN**

CH-6363 Bürgenstock
Telefon 041 612 90 90
Fax 041 612 90 91
www.buergenstock-bahn.ch

DER BERG FÜR IHRE SCHULREISE

HOTEL RIEDERFURKA

CH-3987 RIEDERALP

UNESCO
Jungfrau-Aletsch
Weltnaturerbe

- Nostalgisches Berghotel mit gemütlichen Zimmern
- Neuwertige Gruppenlager mit 4 - 11 Betten
- Spezialpreise für Schulen, ab CHF 45.- inkl. HP
- Restaurant Arvenstube + Sonnen-Terrasse
- Hervorragende Küche nach Grossmutter's Art
- Aletschgletscher und Naturschutzgebiet Aletschwald vor der Haustüre
- Pro Natura Zentrum Aletsch

Auskünfte und
Informationen:

Telefon: 0 27/927 21 31 Fax: 0 27/927 42 31 www.artfurrer.ch



HABEN SIE MANCHMAL DIE NASE VOLL?

Da wüsste ich Ihnen einen sehr erholsamen Ort. Nach 34 Jahren steht aus Altersgründen unser

Ferienhaus im Toggenburg

zum Verkauf. Sehr geräumiger 5-Zimmer-Hausteil mit Garage. – Küche GK / Kachelofen / Bad elektrische Heizung / Du / WC, viel Nebenraum, geräumiger Dachboden, Grundfläche 337 m², asphaltierte Zufahrt, ebenes Gelände, sehr ruhige Lage! Fr. 290 000.–.

Für Leute, die das Besondere mögen und gerne den Charme eines alten Hauses genießen.

Offerten unter Chiffre 243403 BS, Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Postfach, 8712 Stäfa.

Gelegenheit

Zu verkaufen im prächtigen Wandergebiet des Malcantone (Miglieglia) ein mit viel Charme umgebautes heimeliges

Rustico mit kleinem Garten

Preis Fr. 285 000.–

Telefon 041 240 40 49 oder 079 435 53 26

www.Topin.ch

500 Ausflugstipps für Schulreisen & Exkursionen.
www.Topin.ch

FERIENHAUS/RUSTICO

zu verkaufen!

In Cimadera TI, Val Colla, 15 km v. Lugano. Sonnige, ruhige Lage, schöne Aussicht. 5 Zimmer, mit/ohne Möblierung/Einrichtung. Parkplatz. Preis verhandelbar, Infos/Fotos unter: www.sihldruck2.ch/cimadera
Tel. 01 295 97 90 / 079 413 22 43

Ferienhaus mit viel Charme zu vermieten

mit geschlossenem Hof, in kleinem verkehrsfreiem Dorf mit Sicht aufs Meer, Nähe Bandol und Toulon (12 km) Provence, für 2–6 Personen, auf 3 Etagen.

Kontakt: 032 342 80 15 / 079 792 54 32



berufe-gastgewerbe.ch

Alles zu den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Gastgewerbe! **Neu: mit Lernwerkstatt**

Fortissimo für die Schulmusik

Der Musikunterricht in der Schule soll ein stärkeres Gewicht bekommen. Der «Verband Schweizer Schulmusik» möchte deshalb jede einzelne Lehrperson für eine Mitgliedschaft gewinnen. Als künftiger Fachverband im LCH will er auch in der Bildungspolitik sein Anliegen einbringen.

Die Musik in der Volksschule soll mehr «Stimmvolumen» bekommen. Dafür will der Ende April gegründete Verband Schweizer Schulmusik (VSSM) sorgen. «Es handelt sich nicht um eine Neugründung, sondern um eine Umwandlung der Schweizerischen Konferenz für Schulmusik (SKSM) in einen Verband», hält der alte und neue Kopräsident Armon Caviezel fest. Zweiter Kopräsident ist Hans Hämmerli aus Matt, Kt. Glarus. Der SKSM gehörten 17 Kantone und das Fürstentum Liechtenstein an.

Neben der Kollektivmitgliedschaft der Kantonal- und Regionalverbände, Schulen und Gemeinden will der Verband neu Einzelmitglieder gewinnen. «Der VSSM ist ein Fach- und Berufsverband für Lehrpersonen aller allgemein- und berufsbildenden Schulformen der Volksschule und der Sekundarstufe II sowie für Lehrende und Studierende der musikpädagogischen Studiengänge», erläutert Caviezel.

Politisches Gewicht für die Musik

«Zahlreiche wissenschaftliche Studien haben Sinn und Nutzen des Musikunterrichts nachgewiesen. Unser Ziel ist, der musikalischen Bildung in der Volksschule eine grössere Bedeutung zu geben und einen fachkompetenten Musikunterricht zu fördern.» Ferner soll der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen besondere Beachtung geschenkt werden. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen (u.a. Musikschulen, Musikgrundkurs, Musikensembles, Chöre, Orchester) soll unterstützt werden. Der VSSM versteht sich als Ansprechpartner und Verbindungsglied für Kantone und Bund im Bereich Schulmusik. «Wir wollen im politischen Entscheidungsprozess initiiierend und beratend Einfluss nehmen, unter anderem über den Schweizerischen Musikrat als Dachorganisation in der «parlamentarischen Gruppe Musik.» Armon Caviezel nennt



Foto: zVg

**Kopräsident
des VSSM,
Armon
Caviezel**

konkrete Projekte: «Schulen musizieren», «Instrumentenfestivals», «Singen und Musizieren für Bundesrat und Parlament».

Mitgliedschaft beim LCH

Der VSSM wird an der Delegiertenversammlung des LCH am 11. Juni in Luzern den Antrag um Aufnahme in den Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer stellen. «Wir wollen dabei sein, wo Bildungspolitik betrieben wird und dadurch Rückhalt und Power

gewinnen. Andererseits soll aber der LCH auch von uns Unterstützung erhalten bei Stellungnahmen und bei der Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit Musik in der Schule, beispielsweise bei Stundendotationen oder im Projekt HarmoS.»

Auf die Frage, was Lehrpersonen mit einer zusätzlichen Mitgliedschaft beim VSSM erhalten, erklärte Armon Caviezel: «Wir wollen Hilfestellungen geben in praktischen Fragen, unter anderem mit einem Newsletter. Wir möchten spezielle Arrangements mit Verlagen und Zeitschriften aushandeln und Ansprechpartner für Gemeinden sein im Zusammenhang mit Fragen der Infrastruktur für den Musikunterricht. Wir möchten auch eine gesamtschweizerische Plattform bieten, unter anderem für die Koordination von Anlässen. Auch Firmen und Verlage im Bereich Musik sollen ihre neuen Produkte über unseren Verband präsentieren können.»

Doris Fischer



Foto: Antonietta Mühle

Die Musik will sich in der Bildungspolitik lauter vernehmen lassen.

Die neuen kapitalgarantierten Fonds: Gewinne absichern – Verluste vermeiden!

Der Markt der kapitalgarantierten Fonds wächst rasch. Es gilt aber die Spreu vom Weizen zu trennen. Für den Laien sind die Produkte schwierig zu unterscheiden. Die LCH-Finanzplanung hat deshalb für Sie weitere Produkte getestet und kann nun ein Produkt besonders empfehlen.

Die teils grossen Börsenverluste zu Beginn dieses Jahrtausends haben viele Anleger stark verunsichert. In der Zwischenzeit hat sich der Markt etwas beruhigt. Doch wer hegt nicht den Wunsch nach einer sicheren Anlage mit stark begrenztem Risiko und gleichzeitig attraktiven Gewinnchancen? Die LCH-Finanzplanung hat ein solches Produkt für Sie gefunden. Der Vorgänger des heute empfohlenen Produktes erfuhr zwi-

schen 2003 bis März 2005 bereits zwölf Garantianhebungen und die garantierte Rendite per Ablauf am 31.12.2009 im Vergleich zum Ausgabepreis beträgt derzeit gut 9%!

Kundenwunsch als zentrales Element

Angespornt durch den Erfolg des ersten Garantiefonds und wegen der starken Nachfrage nach einem Produkt in Schweizer Franken legte der Anbieter im Jahre 2004 einen

neuen Fonds mit zusätzlichem Kundennutzen auf. Es entstand eine Kapitalanlage mit mehreren Vorteilen für unsere Kunden:

Garantie-Highlights

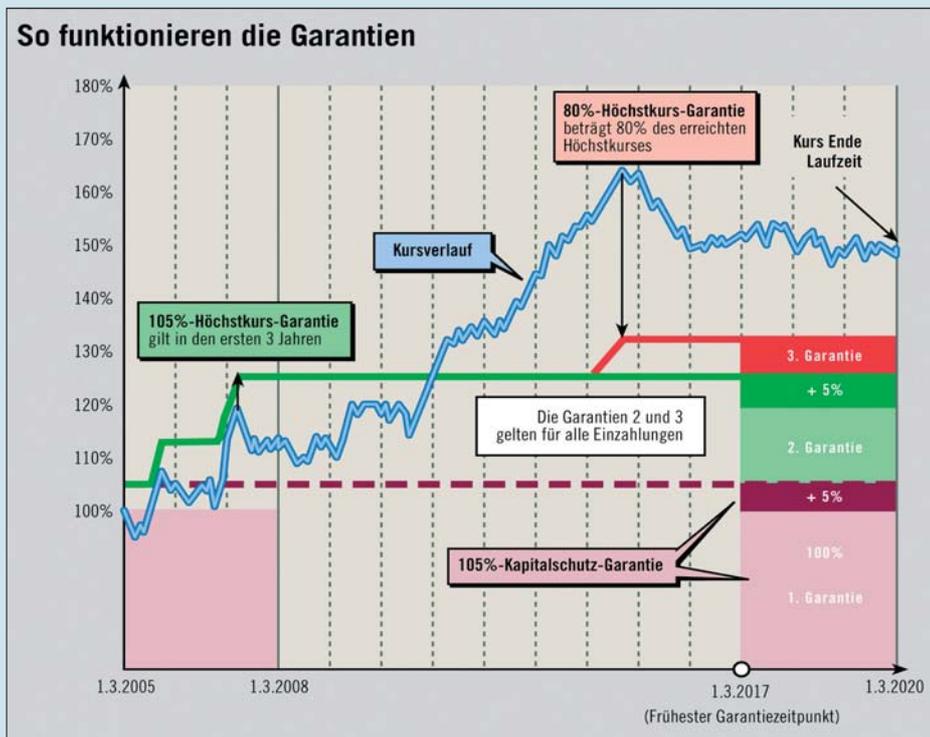
- 105%-Kapitalschutz: Wer bis zum 1. März 2008 investiert, erhält ab 1. März 2017 mindestens 105% der Nettoeinlagen.
- 105%-Höchstkursgarantie: Sie garantiert den höchsten Monatsendkurs, der bis zum 1. März 2008 erreicht wird, plus 5% Rendite.
- 80%-Höchstkurs: garantiert den Anlegern 80% des höchsten während der gesamten Laufzeit je erreichten Kurses.

Dabei gilt:

- Zur Anwendung kommt immer die höchste der drei Garantien.
- Alle Garantien können bereits drei Jahre vor Ablauf, also ab 1. März 2017, geltend gemacht werden.

Welcher Fonds hinter dieser Anlage liegt, wie und wann die Anteile handelbar sind, wie einfach Sie in ein solches Produkt investieren können etc., erfahren Sie bei einem unverbindlichen Beratungsgespräch mit Ihrem Berater der LCH-Finanzplanung. Senden Sie den untenstehenden Talon ein und vereinbaren Sie einen kostenlosen Ersttermin.

Ihre LCH-Finanzplanung
Willy Graf



LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

Ja, ich interessiere mich für die LCH-Finanzplanung der VK AG und wünsche ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zu Hause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch. Sollten die Auftraggeber trotz Anpassungen des Finanzplanes an ihre persönlichen Bedürfnisse, Ziele und Wünsche den Plan eigenständig, bei einer anderen Gesellschaft oder gar nicht umsetzen wollen, oder sind auf Grund mangelnder Möglichkeiten keine Massnahmen umsetzbar, entsteht der VK AG für alle angefallenen Planerstellungs- und Bearbeitungskosten, welche die Grundgebühr von Fr. 600.– überschreiten, Anspruch auf Entschädigung mit einem Stundensatz von Fr. 150.– (exkl. MwSt), bis zu einer Höchstgrenze (inkl. Grundgebühr) von total Fr. 1900.– (exkl. MwSt). Die Rechnung wird dem/der AuftraggeberIn einen Monat nach der Präsentation des Finanzplanes zugestellt.

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Frühpensionierung | <input type="checkbox"/> Vermögensverwaltung | <input type="checkbox"/> Versicherungen |
| <input type="checkbox"/> Steueroptimierung | <input type="checkbox"/> Ausbildung der Kinder | <input type="checkbox"/> Fonds-Anlagen, Fonds-Sparpläne |
| <input type="checkbox"/> Pensionsplan, Altersvorsorge | <input type="checkbox"/> Erbschaftsplanung | <input type="checkbox"/> Verwaltete Fondsstrategie |
| <input type="checkbox"/> Risikoabsicherung | <input type="checkbox"/> Selbständig werden | <input type="checkbox"/> Säule 3a |
| | <input type="checkbox"/> Steuererklärungen | |

| | | |
|---------------|--|----------------|
| Name/Vorname | LCH-Mitglied Sektion | Geburtsdatum |
| Strasse | Telefon privat | Telefon Schule |
| PLZ/Ortschaft | Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____ | |

Talon einsenden an: LCH-Dienstleistungen – Ringstrasse 54 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15

www.centralmusic.ch
! NEU Onlineshop !



Drums Percussion, Congas, Djembes, Gitarren, Bässe, Verstärker, PJ-Anlagen, Klangschalen, Gongs, Orffinstrumente
Seilergraben 61 Tel: 044 262 34 20

Central Music

DATA QUEST The World of Macintosh

Beratung und Verkauf
Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sechs Filialen.

Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell
Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.

Schulen und Institute
Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.

24 Stunden Lieferservice
Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.

Service und Support
Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (Sfr. 3.13 pro Min.).

Vermietung
Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 01 745 77 19.

COMPUTER-TAKEAWAY

| | | | | | |
|--|--|---|--|---|---|
| Data Quest AG Theaterplatz 8 3000 Bern 7 Tel. 031-310 29 39 Fax 031-310 29 31 | Data Quest AG Moosmattstrasse 30 6953 Dietikon Tel. 01-745 77 99 Fax 01-745 77 88 | Data Quest AG Kasernenplatz 6003 Luzern Tel. 041-248 50 70 Fax 041-248 50 71 | Data Quest AG Hirschenplatz 6300 Zug Tel. 041-725 40 80 Fax 041-725 40 81 | Data Quest AG Limmattalquai 122 8001 Zürich Tel. 01-265 10 10 Fax 01-265 10 11 | Data Quest AG Weinbergstr. 71 8900 Zürich Tel. 01-360 39 14 Fax 01-360 39 10 |
|--|--|---|--|---|---|

LID.CH

Landwirtschaft, Ernährung und Ökologie für Schulen

LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Weststrasse 10
Postfach, CH-3000 Bern 6
Telefon 031 359 59 77
Telefax 031 359 59 79
E-Mail: info@lid.ch
www.lid.ch



Zu verkaufen in Griechenland, Südpeloponnes, in der Nähe des Dorfes Petalidi, grosszügiges Landhaus, Baujahr 1997, in prächtigem Olivenhain

Ein kurzes Stück Feldweg vom Meer entfernt, schöner Strand, wenig Leute, herrliche Sicht auf das Taigetos-Gebirge.

Weitere Informationen:
ida_baenziger@yahoo.de

WANDER-WOCHEN im Juli 05 auf dem Plateau des Mille Étangs (Haute-Saône, Frankreich). Natur-Entdeckungen, Tradition, Geschichte.

Telefon 052 765 1454
E-Mail: u_naepflin@bluewin.ch

www.hongler.ch
hongler wachswaren · im bleichehof
9450 altstätten sg · tel 071/788 44 44

Fackeln



KULTURFERIEN AUF IRISCHER INSEL

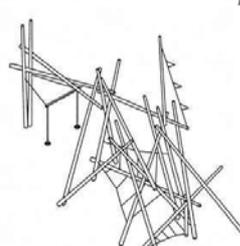
PROGRAMM 2005
IRISCHE TÄNZE, GÄLISCHE GESÄNGE, STORYTELLING, KELTSISCHE WEISHEIT, ARCHÄOLOGIE, TRADITIONELLES KORBFLECHTEN, WANDERN UND VIEL URSPRÜNGLICHE NATUR
Tel./Fax 044252 09 18, www.irish-culture.ch

English for Teachers
Quality Intensive Courses for Individuals /Small Groups

- Preparation for Cambridge FCE, CAE, Proficiency exams
- Grammar, Conversation, Listening, Methodology
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

Infos: 056 633 99 17 / www.powderham-uk.com

LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte



LudoCrea.ch Spielraumkonzepte
Panoramastrasse 32 6074 Giswil
T: 041 675 0 367 F: 041 675 0 368
www.ludocrea.ch info@ludocrea.ch

Bestellen Sie kostenlos unsere Broschüre Schule als Lebensort - Der Schulhof mit vielen Ideen rund ums Schulhaus

Schule: _____
Name: _____
Adresse: _____
Tel: _____

Vorname: _____
PLZ: _____
Ort: _____
erreichbar: _____

Ohrwürmer



Arbeitsmappe Sinne-Gehör-Gehörschutz 5./6. Klasse

- Lehrer/inneninfos mit verschiedensten Angeboten
- Kopiervorlagen zum Thema Sinne, Gehör, Gehörschutz
- strukturiertes, bildhaftes, handelndes, beispielhaftes Material
- inkl. Akustik-CD mit Hörbeispielen
- inkl. Lern-CD zur Thematik Sinne und Gehör
- Lernkontrolle
- Gratisausleihe einer Lernkiste mit Material zum Experimentieren

- Arbeitsmappe mit Kopiervorlagen, inkl. Lern-CD, Akustik-CD, 44.00 Fr.
- CD Arbeitsmaterialien im PDF-Format, inkl. Lern-CD und Akustik-CD, 25.00 Fr.

Bestellung bei:

BERNET VERLAG BernetVerlag.ch GmbH
Bernhardzellerstrasse 26
CH-9205 Waldkirch
Telefon 071 433 19 67
Fax 071 433 20 89
info@bernetverlag.ch
www.bernetverlag.ch

AV-Medien

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren • Audio-/Videogeräte
- Leinwände • Dienstleistungen (Installationen, Service)

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

| | | |
|--|---|--|
| AV-MEDIA & Geräte Service Gruebstr. 17 • 8706 Meilen | www.av-media.ch (Online-Shop) | T: 044 - 923 51 57 • F: 044 - 923 17 36 Email: info@av-media.ch |
|--|---|--|

Bibliothekseinrichtungen

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Mit Ihnen Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek / Mediothek
Verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70; Fax 01 911 04 96



Dienstleistungen

LernZiel Thalwil Durch Lernen zum Ziel

- Kopfrechnen 5. und 6. Klasse
- Einmaleinstraining 3. bis 6. Klasse
- Grundoperationen schriftlich (5./6.Kl.)

www.amonit.ch



SWISS DIDAC Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 722 82 82

www.swissdidac.ch

Lehrmittel/Schulbücher

HLV Aus der Praxis – Für die Praxis

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung, insbesondere für Klein-, Einführungs- und Sonderklassen. Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.

Auskunft und auch Direktbestellungen:
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistrasse 10, 4232 Feldbrunnen, Fon / Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

naturebyte
interaktive Lernprogramme
www.irba.ch

per mouseclick durch die biosphäre

Musik/Theater

www.bleisch-theater.ch
puppen theater bleisch
052 316 12 82



Weiterbildung
NDK Immersion

Neben andern Ausbildungsstätten führte die Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel 2003/04 erstmals einen halbjährigen berufsbegleitenden Nachdiplomkurs zur Ausbildung von Lehrpersonen der Sekundarstufe II in immersivem Sachfachunterricht durch. Die 16 Teilnehmenden lernten erfolgreich, Sachfächer wie Geschichte, Geographie, Chemie, Biologie, Mathematik, Physik, Wirtschaft und Bildnerisches Gestalten in je ihrer Fremdsprache (E, F, It) immersiv zu unterrichten. Ein solcher Kurs wird von November 2005 bis Juni 2006 erneut angeboten. Der «Nachdiplomkurs immersives Unterrichten» richtet sich an Lehrpersonen der Sek II und setzt hohe Kompetenz in einer Fremdsprache sowie ein Lehrdiplom für die Sekundarstufe II oder I in einem Sachfach voraus. Er gliedert sich in drei Module: Einstieg (2x3 Lektionen), Grundzüge der Fremdsprachendidaktik für Sachfachlehrpersonen (5x4 Lkt.), Didaktik des immersiven Unterrichtens mit Hospitium und einem Praktikum sowie Prüfung und Auswertung (13x4 Lektionen). Informationen unter www.hpsabb.ch/weiterbildung

>Sekundarstufe I und II> Nachdiplomkurs immersiver Unterricht.

Musik-Kurse in Arosa

Der Kulturkreis Arosa führt im Sommer 2005 zum 19. Mal seine Musik-Kurswochen durch – das grösste Festival dieser Art in Europa. Mit jährlich über 1000 Teilnehmenden ist der Bündner Ferienort zum Mekka der Laien- und Berufsmusiker geworden. Die sechs- bis zehntägigen Kurse, die im Juni, Juli, August und Oktober durchgeführt werden, richten sich an Laien- und Berufsmusiker sowie Studenten. Angeboten werden Interpretations-Kurse für die verschiedensten Streich-, Blas-, Tasten- und Percussionsinstrumente. Für

Streicher und Bläser finden erneut Orchesterwochen statt. Ein buntgemischtes Programm erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der verschiedenen Chor- und Singwochen. Erneut finden auch Anfängerkurse für Mundharmonika, Alphorn, Didgeridoo, afrikanische Trommeln und Jodel sowie Erlebniswochen für Tanzfreudige statt. Neu angeboten werden unter anderem ein Anfängerkurs für Didgeridoo, diverse Tanzkurse sowie mehrere Workshops für Sängerinnen und Sänger. Weitere Informationen und Festivalprospekt unter www.kulturkreis-rosa.ch

Cuors Romontsch

Bereits zum 37. Mal wird in Laax im Bündner Oberland (Surselva) ein zweiwöchiger Romanischkurs durchgeführt. In einer entspannten Atmosphäre finden die Teilnehmenden Zugang zur rätoromanischen Sprache und Kultur. Beginnend mit einer Gruppe ohne Vorkenntnisse des Rätoromanischen erfolgt die Zuteilung zu sechs Unterrichtsstufen dem Wissensstand entsprechend. Weitere Informationen: www.frr.ch oder bei Inge Venzin, Tel./Fax 081 943 22 08.

Schulreisen
Schloss Hallwyl

Nach siebenjähriger Bautätigkeit wurde Ende April mit dem Vorderen Schloss ein weiterer Teil des Schlosses Hallwyl der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gleichzeitig wurde die erweiterte Dauerausstellung auf Schloss Hallwyl eröffnet. Sie zeigt neu insgesamt elf Themen und spannt einen Bogen vom Mittelalter bis in die Moderne. In jedem Ausstellungsteil werden ausgewählte Mitglieder der Familie von Hallwyl vorgestellt. Von der Gründung der Burg im 12. Jahrhundert war die Familie von Hallwyl bis zur Schenkung an den Kanton Aargau die Besitzerin des Schlosses. Weitere Informationen zum Schloss: www.schlosshallwyl.ch

Umwelt-Unterricht Batterien und Akkus zurück!

Am 27. Mai startet INOBAT schweizweit die Aktion «Batterien & Akkus gehören zurück» für Schulen und Kindergärten. Das Projekt umfasst ein Paket von 15 handlungsorientierten Lernmodulen für den Umweltunterricht und einen grossen Batteriesammelwettbewerb für Kinder.

Je mehr verbrauchte Batterien und Akkus die teilnehmenden Klassen sammeln und bis Mitte Dezember ins Recyclingwerk zurückschicken, desto höher sind die Chancen, einen von 20 attraktiven Preisen zu gewinnen. Die Lernmodule und die Details zum Wettbewerb finden sich (ab 26. Mai) unter www.inobat.ch

Im Umgang mit «tragbarer Energie», von der auch Kinder und Jugendliche breiten Gebrauch machen, ist eine frühzeitige Sensibilisierung ohne Zweifel sinnvoll. Im Vergleich mit anderen Wertstoffen tragen Batterien und Akkus die rote Laterne, wenn es um die Entsorgung geht. Die Recyclingquote beträgt heute nur rund 66%. Von den 3800 Tonnen Haushaltsbatterien und Akkus, die in der Schweiz pro Jahr gekauft werden, landet ein Drittel im Kehrriech.

Die Lancierung des Schulprojekts ist mit einem Sammelwettbewerb für Schul- und Kindergartenklassen verbunden. Er läuft von Ende Mai bis 15. Dezember 2005. Die teilnehmenden Klassen werden angespornt, möglichst viele verbrauchte Batterien und Akkus in ihrem Umfeld zu sammeln und in den Recyclingkreislauf zurückzuführen. Mit jeder vollen Rückversandschachtel nimmt die Absenderklasse an einer Verlosung teil. Als Hauptpreis winkt ein Ski- oder Sommerlager für die ganze Klasse. Weiter gibt es vier individuelle Tages- oder Nachtexkursionen an spezielle Destinationen und 15 Mal einen Zustupf von 1000 Franken für die Klassenkasse zu gewinnen. Die Sammelbox und weiteres Material kann kostenlos unter www.inobat.ch bestellt werden.

Schulen ans Internet Bildung macht den Meister

Seit Beginn der Bundesinitiative PPP-SiN vor vier Jahren hat Swisscom als Infrastrukturpartner der SFIB rund 80% der Schweizer Schulen kostenlos ans Internet gebracht. Nach A wie Anschluss sagt Swisscom jetzt auch B wie Bildungsangebote: Ab Mitte Juni 2005 können die Schulen auf swissdox – den Online-Archiven der Schweizer Zeitungen – recherchieren und profitieren von einer breiten Auswahl an Informationen in guter Qualität. Darüber hinaus erhalten sie Zugriff auf die E-Learning-Plattform von schultraining.ch, die lehrplanbasierte Aufgaben in den Fächern Mathematik und Deutsch bereit hält. Swisscom lanciert zudem eigene Lehrmittel, Tools und Unterrichtsideen zu den Themen Kommunikation, Telefonie & Internet.

Die neuen Angebote gibt's auf www.swisscom.com/schule. Mit den Bildungsangeboten wird der Mehrwert für jene Schulen erhöht, die über Swisscom an den kantonalen Bildungsservern angeschlossen sind. Die anderen Schulen sollen durch das verbreiterte Angebot motiviert werden, auf den kostenlosen Internet-Anschluss von Swisscom zu wechseln.

Wintersport Coole Schulen

Die Schüler der Schulen Oberstufe Breite in Hinwil, Oberstufe Dulliken und des Oberstufenzentrums Zil in St. Gallen gewannen beim Wettbewerb «Film ab! – Deine coolste Wintersportwoche» (BILDUNG SCHWEIZ berichtete) eine Woche Schneesporthotel in der Schweiz. Neun Schweizer Schulen reichten Beiträge in Form von Filmen, Fotos oder Comics ein. Ziel des Wettbewerbs war, bei den Schülern die Lust auf Wintersport zu fördern und die Vielfalt sowie Funktion des Wintersports populär zu machen. Weiter im Netz: www.seilbahnen.org

Musik/Theater

Projektierung
Ausführung
Service – Vermietung



Licht – Technik – Ton

Eberhard Bühnen

Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial



www.biwa.ch

BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ullsbach-Wattwil Fax 071 988 42 15



höhenverstellbare **Schulwerkentische**



Lehrwerkstätten Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel: 031 337 37 90 Fax: 031 337 37 99
e-mail: lwb@lwb.ch http:// www.polywork.ch

Schuleinrichtungen/Mobiliar



ABA Postfach 8580 Amriswil
Tel. 071 414 13 13 Fax 414 13 99
online: www.aba-amriswil.ch
email: info@aba-amriswil.ch

Kindergarten-Einrichtungen
Klapp- und Gartenmöbel
Holzspielzeuge/-Spielmöbel
Holzwaren aller Art



Ausstellwände Brandes

www.holzspezialist.ch Tel. 071 422 20 30
Bischofszell Fax 071 422 22 24



FUREX AG Projektions-, TV- & Apparatewagen
NEU: Schliessfächer
Tel. 01 954 22 22 www.furex.ch

...schaffe Platz!

hunziker Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
schulungseinrichtungen Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

TRAG



TRAG AG • Feldstrasse 18 • CH-5107 Schinznach-Dorf
Tel. +41(0)56 443 36 70 • Fax +41(0)56 443 36 72
<http://www.trag.ch> • e-Mail: info@trag.ch

Der Beitrag zur bewegten Schule mit dem neuen ergonomischen Schulmöbelprogramm **SANA SCHOOL®**.



NOVEX Schuleinrichtungen
Baldeggrasse 20 6280 Hochdorf
041 914 11 41 www.novex.ch

schule raum

Planung • Mobiliar • Geräte
Maschinen • Service • Beratung

AG für Schule & Raum
3127 Mühlethurnen
Telefon 031 808 00 80
www.schule-raum.ch

Schulraum-Planung und Einrichtung

ZESAR.ch
SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Ch. de la Douit 11
2710 Tavannes
Tel 032 365 25 94
www.zesar.ch
info@zesar.ch

Spiel und Sport

buerli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 482, 6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

 LGA
geprüfte Sicherheit

FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff!

 Tempelstrasse 11
3608 Thun

Tel. 033 334 30 00
Fax 033 334 30 01

www.fuchsthun.ch
info@fuchsthun.ch



Fortatech AG
Sport- und Freizeitgeräte
Spielgeräte
9015 St. Gallen
Tel. 071 314 74 74

 **fortaplay®**
www.forta.ch

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Industriestr. 8, 6055 Alpnach Dorf
Tel 041 672 91 11, info@bimbo.ch

 **BIMBO**

Der richtige Partner für Ihr Projekt

 www.bimbo.ch

GTSM-Maggingen

Aegertenstrasse 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
E-Mail: gtsm@bluewin.ch / www.gtsm.ch

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Oeko-Handels AG CH-9016 St. Gallen
Spiel- & Sportgeräte Tel. 071-288 05 40

.... wir nehmen das Spielen ernst!

www.oeko-handels.ch e-mail: info@oeko-handels.ch



Wandtafeln

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
041 914 11 41 www.novex.ch

Chancen intakt

«Bildung nur noch nach Budget? Der LCH sagt nein», BILDUNG SCHWEIZ 5/2005

Zu diesem Artikel halten wir vom Verband Lehrerinnen und Lehrer Glarus (LGL) einige Klarstellungen für notwendig:

1. Im Kanton Glarus hat jede Schülerin, jeder Schüler nach zwei Jahren Sekundarschule die Gelegenheit, ins Gymnasium einzutreten, und zwar direkt in dessen 3. Klasse. Dieser Übertritt unterliegt zwar einer Prüfung, es besteht aber kein Numerus clausus. Wer also von der 6. Primarklasse noch keine Aufnahme gefunden hat, kann diesen Weg via Sekundarschule beschreiten. Ein Weg, den unser Nachbarkanton St. Gallen seit jeher kennt, weil es gar kein Untergymnasium gibt. Dort spricht niemand von Willkür!

2. So paradox es klingen mag: Die Einführung des Numerus clausus bedeutet gleichzeitig die Rettung des Glarner Untergymnasiums, das nach dem Willen gewisser Finanzpolitiker hätte abgeschafft werden müssen. Eine Klasse wird eingespart, es gibt aber immer noch die Parallelführung von je zwei Klassen.

3. Anstatt den gymnasialen Weg ab 6. Primarklasse als praktisch einzige Möglichkeit zur Förderung begabter Schüler hervorzuheben, hätte der Autor besser auf den anerkannt guten Stellenwert der Sekundarschulen hingewiesen. Mit Ausnahme des Faches Latein entspricht deren Stoffprogramm dem Untergymnasium und der Zugang zur 3. Klasse der Kantonsschule ist gewährleistet. Die Lehrpersonen der sieben Sekundarschulen des Kantons Glarus sind sich dieser Verantwortung bewusst und leisten tagtäglich motivierte Arbeit.

4. Es stimmt, dass die Kommunikation der Prüfungsergebnisse an die Eltern reformbedürftig ist. Die Bemerkung «Prüfung bestanden, aber nicht aufgenommen» ist wenig hilfreich und provoziert nur Ärger, Rekurse und Leserbriefe... Wir sind überzeugt, dass die Verantwortlichen in dieser Beziehung nochmals über die Bücher gehen müssen.

5. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Beschluss zur Einführung des Numerus clausus am Glarner Untergymnasium eine Basis geschaffen hat, mit der die meisten Lehrpersonen gut leben können. Die Existenz des Untergymnasiums ist gesichert, gleichzeitig werden die Sekundarschulen aufgewertet. Und das Wichtigste: Die Bildungschancen für unsere Jugend bleiben intakt!

Lehrerinnen und Lehrer Glarus (LGL), Eugen Rusterholz,
Informationsbeauftragter

Gute Arbeit

«Finnlands «Geheimnis», BILDUNG SCHWEIZ 5/2005

Endlich hat jemand das wirkliche «Geheimnis» der Finnen, Schule zu machen, gelüftet! Ich danke Frau Aili Stadler herzlich für ihre gute Arbeit. Zufriedene Lehrpersonen sind eben jene, die das Kerngeschäft «Unterrichten» so ausüben können, – dass die Kinder vom Leistungsdruck entlastet sind und erst ab der 7. Klasse Noten bekommen, – dass die Einschulung erst mit 7 Jahren stattfindet und in der Vorschule nur «Lesen-lernen-Wollende» freiwillig teilnehmen, so dass keine Lese- oder Rechen-traumata entstehen, – dass die Eltern die freie Schuwahl haben und darum zufrieden mit dem Lehrer sein müssen und ihn auch unterstützen, – dass auch Schulärzte, Abwarte oder andere im Schulhaus tätige Menschen (Vorbilder) zum Team dazugehören.

Dass Finnland sich nicht 1:1 auf die Schweiz übertragen lässt, ist ja selbstverständlich (sie kennen das Frauenstimmrecht schliesslich schon seit 1917), aber die auf die Entwicklung des Kindes bezogenen Grundzüge ihres Schulsystems sollten wir uns schleunigst «abschreiben».

Ueli Albertin, Marbach

Briefe von Leserinnen und Lesern sind willkommen – am liebsten kurz und prägnant. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Texte gekürzt werden müssen.

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

boesner

Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen

Bestellen Sie den umfangreichen Gratiskatalog über Telefon 062 737 21 21, Telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen Sie uns von Montag bis Samstag (9.30h bis 18.00h, Mittwoch bis 20.00h und Samstag bis 16.00h) an der Suhrenmattstrasse 31 in 5035 Unterenfelden.

Neu: Samstag offen von 9.30h bis 16.00h

Alles zum Töpfern und Modellieren
im Werkunterricht

Gratis Katalog
verlangen!

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58

bodmer ton

Die ganze Welt der Holzbearbeitung
www.etienne.ch

Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen, Universalmaschinen, Occasionen usw. Service aller Marken und Typen.

ETIENNE

Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern
Tel. 041 319 21 11, Fax 041 319 21 99
E-Mail: info@etienne.ch

Franz Xaver Fähndrich

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen
in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Spielplatzring 12, 6048 Horw,
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83
Mobil 079 641 07 04 – E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung,
Schulung, Service und Revisionen.

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härtere-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf

Nabertherm Schweiz AG

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000°C

CH-4614 Hägendorf · Batterieweg 6
Tel +41 (062) 209 60 70 · Fax +41 (062) 209 60 71
e-mail: info@nabertherm.ch · www.nabertherm.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

Tel. 01 804 33 55, Fax 01 804 33 57
www.opo.ch, schulen@opo.ch

OESCHGER
Wir richten ein.

Waltstein ag
Werkstoffbau
8272 Ermatingen

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

071/664 14 63

www.gropp.ch

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung

FELDER
Hämmer
MASCHINEN
MARKT

HM

HM-SPOERRI AG
Weieracherstraße 9
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 01872 51 00
Fax 01 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in
allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
150. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und
Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
(LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7,
4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
- Urs Schildknecht, Zentralsekretär
E-Mail: u.schildknecht@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische
Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6,
2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00
und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor,
Doris Fischer (dfm.), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl.), Wilfried Gebhard,
Thomas Gerber (ght.), Käthi Kaufmann, Ute Ruf,
Martin Schröter (ms.), Adrian Zeller (aze.)

Internet

www.lch.ch

www.bildungschweiz.ch

Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement
von BILDUNG SCHWEIZ im Verbandsbeitrag
(Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

| | Schweiz | Ausland |
|------------------|-----------|-----------|
| Jahresabonnement | Fr. 95.50 | Fr. 162.– |
| Studierende | Fr. 67.50 | |

Einzelexemplare: Fr. 12.–
jeweils zuz. Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH
LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter
E-Mail: m.schroeter@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

Auf Beginn des Schuljahres 2005/06 sucht

Lehrer und schulischer Heilpädagoge

(erfahren auf der Primar- und Sekundarstufe I)

neue Aufgabe, bei einem Pensum zwischen 80 und 100 Prozent.

Meine Vorstellungen sind:

- team- und sachbezogenes Arbeitsumfeld in einer gegenseitig wohlwollend-wertschätzenden Haltung
- ganzheitlich-individuelle Betreuung, Begleitung, Beratung, Zusammenarbeit oder Unterricht mit Jugendlichen und/oder Erwachsenen
- systemisch-lösungsorientierter Handlungshintergrund
- Arbeit mit Menschen aus unterschiedlicher kultureller und ethnischer Herkunft

Zu meinen Vorteilen zählen:

- Humor
- emotionale Stabilität
- Sozialkompetenz
- gute Französischkenntnisse, brauchbare Englischkenntnisse und Anfängerspanisch

Nähere Auskunft erhalten Sie unter
079 317 33 67 (ab 13 Uhr).

Stadt Winterthur



Departement Schule und Sport
Bereich Bildung

Die Stadt Winterthur, Departement Schule und Sport sucht die/den

Bereichsleiterin / Bereichsleiter Bildung

Die anspruchsvolle Führungsaufgabe umfasst folgende Tätigkeiten

- Leitung des Bereichs Bildung
- Geschäftsführung und fachliche Beratung der Zentralschulpflege in Bildungsfragen
- Strategische Mitarbeit bei der Umsetzung der Volksschulreform
- Mitglied der Geschäftsleitung des Departements Schule und Sport

Interessiert?

Für weitere Informationen:

www.jobs.winterthur.ch

Privatschule Logartis, Zürich



Auf Beginn des Schuljahres 2005/06 suchen wir für unsere Oberstufe folgende Lehrpersonen:

1 Schulische Heilpädagogin, 80 – 100%

Sie sind

- eine engagierte und flexible Lehrperson
- teamfähig und kollegial
- strukturiert, aber dennoch kreativ denkend und arbeitend
- mit Teamteaching und offenen Unterrichtsformen vertraut oder sie möchten diese Unterrichtsarten kennen lernen

Wir bieten

- ein gefestigtes, aber stets offenes Team, welches sich durch sämtliche obgenannten Eigenschaften und Fähigkeiten auszeichnet
- ein den heutigen Bedürfnissen gerechtwerdendes, zeitgemässes Schulungsmodell
- weitgehende Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte
- einen sicheren und zukunftsorientierten Arbeitsplatz; gleiche Entlohnung wie beim Staat

Privatschule Logartis, Balgriststrasse 102, 8008 Zürich,
Telefon 01 380 09 89, Fax 01 382 42 94.

E-Mail: logipool@freesurf.ch

SBW

sprachlehrerIn

wir suchen
in unser team
sprachlehrerIn phil. I
sekundarstufe I
untergymnasium

- französisch
- deutsch

60 - 80% pensum

ihre bewerbung richten sie an:
sbw haus des lernens
bruno heimgartner · zürcherstr. 237a
8500 frauenfeld · sbw-frauenfeld.ch

herzlich willkommen
im haus des lernens

Für Weltentdecker zwischen 20 und 35

Neugierig auf die Welt? Dann machen Sie sich auf – mit anderen Travellern zwischen 20 und 35 Jahren, die ein Land authentisch erleben und dabei gemeinsam Spass haben wollen! Mit dabei ist Ihr Marco Polo-Scout – ein echter Insider, der Ihnen alle wichtigen Highlights zeigt und Tipps aus erster Hand gibt.

Das besondere Entdecker-Highlight

Bei jeder Reise mit YOUNG LINE TRAVEL gibt es „Marco Polo Live“ – das besondere Entdecker-Highlight, das bei Marco Polo einfach immer dazugehört: zum Beispiel der Besuch einer Stierkampfschule im portugiesischen Evora inklusive Trocken-training ohne Stier oder eine Kampfsport-einführung im chinesischen Shaolin-Kloster.

Viel Spass für wenig Geld

YOUNG LINE TRAVEL bietet Ihnen über 30 Entdeckerreisen in alle Welt. Besonders günstig zum Beispiel:

- 5 Tage Rom ab 599 €,
- 11 Tage Inselhopping auf den Kykladen ab 1099 € oder
- 15 Tage Wüstenfeeling und Pyramiden in Ägypten ab 1199 €.

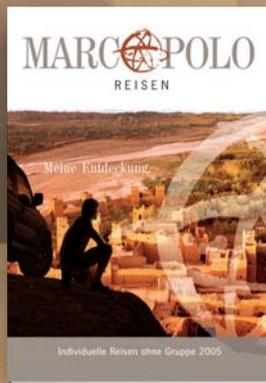
Entdeckerreisen in der Gruppe oder Individuell

Weltentdecker jeden Alters können mit Marco Polo Erlebnis- und Entdeckerreisen über 70 Länder in aller Welt erleben. Lieber ohne Gruppe? Mit Marco Polo „Individuelle Reisen ohne Gruppe“ gehen Sie ganz individuell zu zweit auf Entdeckungsreise, begleitet von einem persönlichen Marco Polo-Scout und unterwegs im Pkw oder Jeep mit eigenem Fahrer.

Wenn Sie mehr über YOUNG LINE TRAVEL und Marco Polo erfahren möchten, rufen Sie einfach an.

LCH-Reisedienst, Martin Schröter,
Telefon 01 315 54 64

Meine Entdeckung.



MARCO  POLO
YOUNG LINE TRAVEL

Lockt Sie eine neue Herausforderung?

Unser Schulheim für normal begabte POS/ADS/ADHS-Kinder im Alter von 8 bis 16 Jahren befindet sich in der Nähe von Baden und Brugg, oberhalb des Städtchens Klingnau mit Blick auf den Stausee und den Schwarzwald. Unsere Schule führt 6 mehrklassige Abteilungen mit 6 bis 8 Schülerinnen und Schülern und neu eine Basisstufe mit 5 bis 7 Kindern.

Wir suchen auf das neue Schuljahr 2005/06 (8.8.05) je eine

SozialpädagogIn (80%)

und eine

Lehrperson (72,5% / 21 Lektionen)

mit Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik oder der Bereitschaft, diese berufsbegleitend nachzuholen.

Ihre Kompetenzen:

- Sie sind interessiert an der Förderung von Kindern mit POS/ADS/ADHS
- Sie können Beziehungen mit anspruchsvollen Kindern gestalten
- Sie wollen zusammen mit der TeamkollegIn die Entwicklung des Kindes fördern
- Sie wollen mit den Eltern zusammen die Entwicklung des Kindes fördern
- Sie bringen sich in ein überschaubares Team ein und übernehmen Verantwortung
- Sie weisen sich durch Gelassenheit, Geduld und Beharrlichkeit aus

Unsere Stärken:

- Unser kleines Team ist gewillt von- und miteinander zu lernen
- Wir arbeiten interdisziplinär zusammen
- Wir bieten Ihnen einen Rahmen, in dem Sie Ihre Ressourcen einbringen können
- Wir arbeiten mit dem lösungsorientierten Ansatz nach Steve de Shazer und Insoo Kim Berg
- Wir bieten Ihnen Weiterbildungsmöglichkeiten, individuell und im Team
- Das Salär richtet sich nach den kantonalen Richtlinien

Fragen beantworten Ihnen gerne die Bereichsleiterin Sozialpädagogik, Bernadette Wohlwend, und die Bereichsleiterin Schule, Vera Nussbaumer, Tel. 056 269 10 00.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an die untenstehende Adresse oder E-Mail.

 **SCHULHEIM ST-JOHANN 5313 KLINGNAU**

CH-5313 KLINGNAU, STEIGTROTTEWEG 24
TELEFON 056 269 10 00 oder 056 269 10 05
E-MAIL info@st-johann.ch SCHULLEITERIN VERA NUSSBAUMER

Wil, eine kleine Gemeinde im Fricktal sucht per 1. Aug. 2005

1 Sekundarlehrer/in (Vollamt)

Pensum: 28 Wochenlektionen

sowie

1 Sekundarlehrer/in (Teilamt)

Pensum: 20–28 Wochenlektionen

Diese Anstellung ist für das Jahr 2005/06 befristet. Es besteht die Möglichkeit eines unbefristeten Arbeitsverhältnisses, nach Inkrafttreten von REGOS.

Sind Sie interessiert, Näheres über unsere Schule zu erfahren? Herr Daniel Zumsteg steht Ihnen gerne für alle Fragen zur Verfügung (062 875 00 31). Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an: Schulpflege Wil, Daniel Zumsteg, Wolfgarten 382, 5276 Wil AG.



Zweisprachiger Zweig deutsch/französisch

Zur Erweiterung unseres Lehrerteams suchen wir für unsere Schule in Genf auf **1.9.2005**

eine/n Geschichtslehrer/in Sekundarstufe I + II in der mehrsprachigen Abteilung (Immersionsunterricht)

- Sie haben die entsprechende Lehrbefähigung und Berufserfahrung. Die Ecole Moser bietet Ihnen eine anspruchsvolle Tätigkeit als **Vollzeitdeputat**. Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

ECOLE MOSER, Frau Pia Effront
Postfach 322, 1225 Chêne-Bourg
e-mail: administration-bilingue@ecole-moser.ch
Tel. 0041 22 860 80 80



Wir führen im nächsten Schuljahr eine zusätzliche Klasse in der 1. Sek. Wir sind eine überschaubare Oberstufenschule mit einem neuen, modern ausgerüsteten Schulhaus. Zusammenarbeit in einem motivierten Team ist uns sehr wichtig. Wir bieten gegenseitige Unterstützung und arbeiten auch mit einem Schulsozialarbeiter zusammen. Eschenbach liegt in landschaftlich reizvoller Umgebung mit hohem Freizeitwert: Zürichsee und Berge liegen unmittelbar vor der Haustüre, in die Weltstadt Zürich ist es nur ein Katzensprung.

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2005/2006 (15. August 2005)

1 Lehrkraft für die Sekundarschule, sprachlich-historische Richtung als Klassenlehrkraft für eine 1. Sek.

Bei der ausgeschriebenen Stelle handelt es sich um ein Teilpensum (60–100%), vorerst befristet auf ein Jahr.

Sind Sie interessiert? Nähere Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter

Rolf Schir, Bildstöcklistr. 2, 8733 Eschenbach
Telephon 055/286 62 05 (Schule) oder 055/282 42 60 (Privat)
Mail rolf.schir@os-verwaltung-eschenbach.ch

Machen Sie sich ein Bild von unserer Schule im Internet unter www.oberstufe-eschenbach.ch. – Bewerbungen richten Sie bitte an unseren Schulpräsidenten, Herrn Gottfried Gebert, Obere Rössliwiese 6, 8733 Eschenbach.

Bis Ende Mai unterrichte ich (22, CH)
Englisch in Ulan Bator.

Mein Patent habe ich Sommer 2004
in Kreuzlingen erworben.

Im August möchte ich eine Primarklasse in der Deutschschweiz übernehmen.

Ich bin top motiviert, mein Wissen
weiterzugeben und freue mich sehr
auf Anfragen (auch Vikariate) –
vielleicht von Ihnen?

Maja Holenstein
maja.holenstein@web.de
071 977 14 10

Werfen Sie das Netz aus!

Stelleninserate in BILDUNG SCHWEIZ wirken auch im Internet:

(Neueste Ausgabe
anklicken, dann auf
«Stellenanzeigen»)

Lieber Herr Kimmich

Ute Ruf

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

• Was die Schule braucht

An seiner Delegiertenversammlung vom 11. Juni in Luzern wird der LCH ein «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen» diskutieren und voraussichtlich auch verabschieden. Aus der Erfahrung der Praxis von Lehrerinnen und Lehrern sowie den Erkenntnissen der Wissenschaft entsteht ein «Investitionsprogramm, das weiss, was die Schule braucht».

• Spiel mit mir!

«Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.» – Das hat Schiller gewiss auch der Lehrerschaft ins Stammbuch geschrieben. Aber: Wieviel Spiel verträgt die Schule? BILDUNG SCHWEIZ zeigt Möglichkeiten und Grenzen auf.

• Schulsozialarbeit kommt an

Ende 2005 wird Sozialarbeit in der Schule an annähernd 200 Einzelschulen eingerichtet sein, entweder auf Probe oder definitiv. Sie arbeitet erfolgreich, wie die Projektevaluationen zeigen: Schülerinnen und Schüler nutzen das niederschwellige Kontakt- und Beratungsangebot, Lehrpersonen fühlen sich entlastet.

Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Juni

Lieber Herr Kimmich

Vor einiger Zeit trafen Sie meine Mutter, und ich habe mich gefreut, dass sich mein ehemaliger Lateinlehrer nach mir erkundigte.

Ich möchte Ihnen mitteilen, dass ich Latein immer mal wieder brauche. In vielen Situationen kann man sich schliesslich auf die Aussagen römischer Feldherren und Philosophen stützen. Quod erat demonstrandum.

Ja, wer hätte früher gedacht, dass die kleine Ute mal Kolumnen schreibt? Sie wahrscheinlich nicht und ganz bestimmt nicht mein Deutschlehrer. Schade, dass der schon gestorben ist, sonst hätte ich ihm mein Glossenbüchlein geschickt mit der Bemerkung: «Und Sie haben mir nur ein ‹befriedigend› gegeben!» Nein, natürlich nicht! Das ‹befriedigend› war voll gerechtfertigt, damals. Schliesslich musste man damals sogenannte Besinnungsaufsätze schreiben, heute heissen sie, glaube ich, ‹Erörterung›; zuerst die Einleitung, dann das Dafür und Dagegen auflisten, vergleichen, abwägen und schliesslich zu einem moderaten Schluss kommen. Nichts für mich. Als das Thema kam: «Kann oder muss die Schulreise ein blosses Vergnügen sein?», schrieb ich natürlich «Muss!!» hin und begründete es auch eifrig. Aber die andern, die geschrieben hatten «Soll auch einen Beitrag zur Weiterbildung leisten», die hatten ein ‹gut› und kein ‹befriedigend!› Errare humanum est.

Ich musste sogar wegen eines Aufsatzes meinen Traumberuf ad acta legen. Reporterin wollte ich werden, unbedingt, hatte mich bei der Zeitung beworben. Zwei Herren im schwarzen Anzug führten das Bewerbungsgespräch. Ich war gut drauf, denn ich sah gut aus, Lippenstift, Wimperntusche und eine hübsche Pelzmütze auf dem Kopf. Veni vidi vici. Als sie fragten, für welches Maturthema ich mich entschieden hätte, sagte ich munter: «Für ‹Geschenk, Spende, Opfer›.» Darauf runzelten beide die Stirn und erklärten mir dann, eine künftige Journalistin hätte das aktuelle politische Thema genommen (das war was mit Armee), und mein ‹befriedigend› in Deutsch gefiel ihnen natürlich auch nicht besonders und schon war ich draussen. Ich weinte ein bisschen vor mich hin und ging dann ins beste Restaurant am Platze und dachte: carpe diem, pflücke den Tag, und bestellte mir einen Eiersalat.

Ja, lieber Herr Kimmich, so bin ich halt Lehrerin geworden und lasse mehrheitlich schreiben. Doch zweimal im Monat verfasse ich je eine Kolumne für die zürcherische und für die schweizerische Lehrerzeitung. Gaudeamus igitur.

Ich freue mich auch, dass es Ihnen gut geht, wie ich von meiner Mutter weiss, mens sana in corpore sano, dass Sie also zwäg sind, wie wir in Zürich sagen.

Ganz herzliche Grüsse von

Ute Ruf, die früher mal Ute Birkenstock hiess



«Unsere Schule sammelt

PET»

PET ist ein Wertstoff. Leider landet aber die Hälfte der kleinen PET-Getränkeflaschen im Abfall und geht damit dem Stoffkreislauf verloren. Sammeln Sie PET an Ihrer Schule: der Umwelt zuliebe. Dabei spart die Schule erst noch Geld. Denn Rezyklieren ist um ein Vielfaches günstiger als das Entsorgen im Betriebskehricht.

PET-Recycling Schweiz startet jetzt eine landesweite Kampagne, um die grossen Sammellücken im Schulbereich zu schliessen.

Alle 1800 Sekundar-, Real-, Maturitäts-, Diplommittel- und berufsbildenden Schulen erhalten ein Gratisangebot für PET-Container und den kostenlosen Abholservice.

Ein entsprechendes, schriftliches Angebot ist unterwegs.

Danke für Ihre Unterstützung, denn: «Jede Flasche zählt!».



Das kostenlose Angebot bis 15.7.05

- Abholservice der gesammelten PET-Getränkeflaschen
- PET-Sammelbehälter in verschiedenen Grössen
- Tipps zur Steigerung des Sammelerfolgs
- Informations- und Ausbildungsmaterial in Papier- und elektronischer Form
- Plakate der PET-«Gesucht»-Kampagne
- Online-Schulplattform unter www.petrecycling.ch
- Wettbewerbe für alle, die beim PET-Sammeln mithelfen



«Unsere Schule sammelt PET»
Weitere Infos und Sofortanmeldung
unter www.petrecycling.ch

